

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 153.

Sonnabend den 3. Juli.

1897.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den **„Merseburger Correspondent“** zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Das Herrenhaus als politischer Factor.

Die Hoffnung der rheinischen Nationalliberalen, die Regierung werde noch im letzten Augenblick sich bestimmen, ihre (nationalliberalen) Freunde vor den Kopf zu stoßen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Minister v. d. Neke hat gestern im Herrenhause Namens des Staatsministeriums erklärt, daß die Regierung das kleine Sozialistengesetz für Preußen in dem Abg.-Hause vertreten werde und sie hoffe, auf diesem Wege eine Einigung der beiden Häuser des Landtags herbeizuführen. Diese Hoffnung kann aber nur dann erfüllt werden, wenn ein Theil der Nationalliberalen sich entschließt, entweder für die Beschlässe des Herrenhauses zu stimmen oder sich der Abstimmung zu enthalten. Geschieht das nicht, so wird die Verantwortlichkeit für das Scheitern des Vereinigengesetzes auf die nationalliberale Partei abgewälzt und diese in die Opposition gedrängt. Wie völlig grundlos die Hoffnung des Ministers ist, hat schon die Abstimmung am Mittwoch im Herrenhause bewiesen. Die nationalliberalen Mitglieder desselben, die Strudmann, Hinrichs u. s. w. haben gegen das Gesetz gestimmt und damit anerkannt, daß ihre Gesinnungsgenossen im Abg.-Hause am 24. Juli nicht anders als mit Nein stimmen können. Von nationalliberaler Seite wird schon heute konstatiert, daß die Mitglieder in der entscheidenden Sitzung vollzählig auf dem Plage sein und gegen die Herrenhausvorlage stimmen würden. Ob es gelingen wird, gegen diejenigen Abgeordneten, welche in vorwiegend industriellen Bezirken gewählt sind, Demonstrationen, wie Herr von Stumm sagte, zu Stande zu bringen, kann man ja ruhig abwarten. Daß die Sozialdemokratie in diesen Bezirken heute gefährlicher sei, als bei dem Auftragsauftritt des Sozialistengesetzes, wird Niemand behaupten. In dem Maße, wie die Agitation aus dem Halbbundel der Werkstätten, Fabriken u. s. w. an das Licht der Öffentlichkeit tritt, nimmt sie notwendigermaßen einen weniger aggressiven Charakter an. Und wenn wirklich Gefahr vorhanden sein sollte, was wir nicht zugeben, bekämpft kann dieselbe nur in der Öffentlichkeit werden, während ein Gesetz, wie dasjenige von 1878 die Bewegung zwingt, sich zu verdecken. Weber im Abg.-Hause noch im Herrenhause ist, sei es von Seiten des Ministers, sei es von den Konservativen, auch nur der Schein eines Beweises dafür vorgebracht worden, daß die sozialdemokratische Gefahr Anwendung ungeleglicher oder was dasselbe ist, ausnahmegesetzlicher Mittel erfordert. Selbst Herrn v. Stumm ist es nicht gelungen, auch nur eine einzige Thatsache anzuführen, welche für die Nothwendigkeit spricht, der Polizei uncontrolierbare Vollmachten gegen eine Partei zu geben, die in der demagogischen Verheerung längst von den Agariern des Herrn v. Bloß und den Genossen des Herrn Liebermann v. Sonnenberg überholt ist. Aber selbst für diejenigen, der auf dem Standpunkt der Ausnahmegesetzgebung stände, wäre ein Gesetz, welches die Agitation in Versammlungen und Vereinen beschränkte, die Presse aber unbeeinträchtigt ließe, und obendrein nur für Preußen Geltung hätte, unannehmbar. Dazu kommt das Eingeständnis des Ministers v. d. Neke im Herrenhause, daß der Weg der Reichstagsgesetzgebung der richtige gewesen wäre, daß dieser Weg aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu einem befriedigenden Ergebnis

geführt haben würde. Das trifft den Kern der Sache. Der preussische Landtag wird nicht angegangen, eine beschränkte Correctur des preussischen Vereinigengesetzes vorzunehmen; das ist nur die äußere Form. Sondern der eigentliche Zweck ist der, die beiden Häuser des Landtags zum Kampfe gegen die Reichstagsmehrheit ins Feld zu führen, d. h. die auf dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht beruhende Reichsvertretung zu discreditiren mit Hilfe eines Herrenhauses, welches im wesentlichen eine Vertretung des Junkerthums ist und eines Abg.-Hauses, welches auf der durch die Steuerreform noch verschlechterten Grundlage des dreiklassenwahlrechts beruht. Der eigentliche Führer in diesem Kampfe ist nicht einmal die Regierung als solche, sondern ein in reactionärer Umbildung begriffenes Ministerium, welches — freiwillig oder gezwungen, gleichviel — der Führung der Herrenhausmehrheit sich unterwirft. Die Regierung ist keineswegs überzeugt, daß der im Herrenhause eingeschlagene Weg der richtige ist; sie hält nach wie vor an ihrer Vorlage fest; aber da sie keine Aussicht hat, für diese eine Mehrheit zu finden, so fügt sie sich dem Willen der Junker, die für die nationalliberale Partei das canibische Joch der Ausnahmegesetzgebung aufgerichtet haben. Die Politik, welche der neueste Kurs zu treiben gedenkt, ist gegen den Nationalliberalismus, den Freisinn und das Centrum ausichtslos. Man will deshalb den Nationalliberalismus zwingen, der Reaction Herresfolge zu leisten und die Regierung ist blind genug, dazu die Hand zu bieten. Für den Liberalismus ist damit die Existenzfrage gestellt. Die nationalliberale Partei muß den Kampf, der ihr aufgezwungen wird, aufnehmen oder sie muß zu Kreuze kriechen und die Verantwortlichkeit für die Staatsrechtspolitik übernehmen, in welche die Herrenhausmehrheit die Regierung zu verwickeln befreit ist.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Streik der deutsch-böhmischen Gemeindeverwaltung wegen der badenischen Sprachverordnungen nimmt an Umfang immer mehr zu. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Falkenau gemeldet: Unter Vorsitz des Bezirks-Domänen beschloßen 48 Bürgermeister und Gemeindevorsteher des Bezirks Falkenau einstimmig, jene Arbeiten des ihnen übertragenen Wirkungsbereiches, welche im Gesetz nicht begründet sind, vom 15. Juli ab einzustellen. Auch die Gemeindevertretung von Sangerberg beschloß am Mittwoch, vom Juli d. S. ab die Beforgung der Geschäfte des ihr übertragenen Wirkungsbereiches einzustellen. Das Gleiche hat die Vertretung von Trachau beschloßen. — Mit dem österreichisch-ungarischen Ausgleich beschäftigte sich in einer für Oesterreich keineswegs schmeichelhaften Weise am Mittwoch wieder einmal das ungarische Abgeordnetenhaus. Finanzminister Lúfacz erklärte dem Abgeordneten Komjathy gegenüber, die auf dem Gebiete der Verzehrungssteuer unlegbar vorhandenen Uebelstände würden in dem neuen Ausgleich mit Oesterreich vollkommen beseitigt sein. Hinsichtlich der staatsrechtlichen Bedenken Komjathys erklärte der Finanzminister, der competente Richter darüber, ob die österreichische Regierung verfassungsmäßig vorgehe, sei nur das österreichische Parlament, übrigens werde er, der Minister, bei der Spezialberatung ein Amendement beantragen, nach welchem ausgesprochen werden soll, daß das ungarische Gesetz über die Zuckerräume außer Kraft trete, wenn das österreichische Gesetz seine Geltung verlieren sollte. — Der König von Siam ist am Mittwoch Abend von Budapest nach Warschau abgereist.

Frankreich. Ueber die Rußlandreise des Präsidenten Faure melden Pariser Blätter, daß sich Feix Faure zwischen dem 18. und 21. August in Cherbourg einschiffen wird. Das Ein-

ladungsschreiben des Zaren, das Faure erhielt, soll zugleich mit der Geldforderung für die Reise den Kammern vorgelegt und veröffentlicht werden. Man erfährt jedoch schon jetzt, daß Kaiser Nikolaus ausdrücklich der beiden Kammervorsitzenden gedenkt und sie in die Einladung mit einbegreift. Faure theilte Roubet und Brisson den kaiserlichen Wunsch mit. Beide bejahten sich aber ihre Entschliegung vor, bis die Kammern die Angelegenheit erörtert haben würden. — Die Commission zur Untersuchung der Panama-Angelegenheit beschloß, sämtliche Untersuchungsaften einzufordern, und ernannte einen ständigen Creativ-Ausschuß von 9 Mitgliedern, welcher die Akten prüfen soll. Die Regierung hat am Donnerstag darüber berathen, ob es angängig ist, der Commission die Akten der noch schwebenden Untersuchung vorzulegen. Zum Präsidenten der Panama-Commission wurde Ballé (Progressist) mit 17 Stimmen gewählt.

Türkei und Griechenland. Der Abschluß der griechisch-türkischen Verhandlungen im Sinn der Vorschläge der Mächte scheint gesichert zu sein. Der Konstantinopler Berichterstatter des „Standard“ erfährt, Tewfik Pascha sei angewiesen worden, die von den Mächten vorgeschlagene Grenzlinie sowie auch die auf 4 Mill. Pfund festgesetzte Entschädigung anzunehmen, aber den Kampf um die Kapulationen fortzusetzen. Mit Anwendung eines starken Druckes dürften die Friedenspräliminarien noch diese Woche unterzeichnet werden. Eine Wiener Depesche des „Daily Telegraph“ bestätigt, der Sultan habe die Vorschläge der Botshafter bezüglich der Grenzregelung endgültig angenommen und dem Großvezir, der am Sonntag wiederholte Anstrengungen zu Gunsten der Beibehaltung Thessaliens machte, erklärt, er sei durch sein Wort gebunden, müsse sich daher den Vorschlägen der Mächte fügen. Die Höhe der Entschädigung sei indes noch nicht vereinbart. Wie der Konstantinopler Vertreter der „Daily News“ hört, wurden die türkischen Vertheidigungsarbeiten in Thessalien eingestellt. — Der „Samburgische Correspondent“ meldet aus Berlin: Der Abschluß der Friedensverhandlungen zwischen den Botshaftern und der Hoforte wird in drei Wochen erwartet. — Nach einer Meldung der „Frankf. Zg.“ richtete der russische Kaiser einen zweiten Appell an den Sultan, in dem er denselben aufforderte, durch eine Beschleunigung der Verhandlungen und durch Verzicht auf unerfüllbare Forderungen seine Friedensliebe zu krönen und Verwicklungen zu vermeiden, die weder den Interessen der Türkei, noch den allgemeinen europäischen Interessen entsprächen. Die Depesche des Zaren schloß mit der im wärmsten Tone gehaltenen Versicherung steten Wohlwollens für den Sultan. Letzterer gab sofort dem Minister des Aeußeren bestimmte Befehle, nachzugeben. — Wie die „Internat. Corresp.“ meldet, gab in einer Besprechung, welche der griechische Minister des Aeußeren Skuludis mit dem deutschen Gesandten von Nlessen hatte, der Erstere Namens des Ministerpräsidenten Ralli die Erklärung ab, die griechische Regierung sei bereit, gleich nach dem erfolgten Friedensschluß mit den Ausschüssen der auswärtigen Gläubiger die Verhandlungen betreffs Regelung der Finanzfrage wieder aufzunehmen. Die Regierung erkenne jetzt die Nothwendigkeit an, die von den Gläubigerausschüssen im Jahre 1895 gemachten Vorschlägen im Wesentlichen anzunehmen. Danach würden für die Monopolanleihe 38 pCt. und für die übrigen Anleihen 32 pCt. der Zinsen zu zahlen sein. — Zur freitagsen Gouverneursfrage sind nach einer Meldung der „France“ aus Konstantinopel Frankreich, Oesterreich, England und Italien der Ernennung des Herrn Droz zum Gouverneur günstig gestimmt. Deutschland habe seine Ansicht noch nicht geäußert, dagegen sei der Sultan sehr entschieden gegen die Berufung des Herrn Droz, da dieser ein ausgesprochener Türkefeind ist. Die persönliche

Ausicht des Sultan soll aber die Mächte keineswegs beeinflussen. Man versichert, Rußland begünstige offenbändig die Candidatur des Prinzen Louis Napoleon, des jüngeren Bruders des Prinzen Viktor, der in der russischen Armee als General dient. Auch der Sultan zeige sich seit dem Besuche der früheren Kaiserin Eugenie der Candidatur des Prinzen aus dem Hause Bonaparte gewogen.

Congostaat. Dem Congostaat ist ein Telegramm mit Nachrichten aus Stanley-Falls zugegangen, welche bis zum 14. Mai reichen. Nach denselben hatte kein einziger Zusammenstoß mit den aufständischen Soldaten der Batelas stattgefunden. Letztere setzten ihren Marsch in südlicher Richtung fort. Lieutenant Henri hatte das Fort Wafabi verlassen, um die Batelas zu verfolgen. Baron Dhanis ist in der Richtung auf Kirundu und Nyanangwe abgegangen.

Englisch-Indien. In Indien herrscht eine stark feindselige Stimmung gegen die Engländer, die neuerdings in allerhand bedeutlichen Unruhen zum Ausdruck kommt. Am Mittwoch fanden nach einer Meldung des „New. Bur.“ wegen der angeblichen Entweihung einer Moschee in Chittpur den ganzen Tag über ernstliche Unruhen statt. Der starken Polizeimacht gelang es nicht, die Volksmassen zu zerstreuen, fast alle europäischen Offiziere wurden verletzt; zwei englische Ingenieure, die sich an der Verteidigung benachbarter Faktoreien beteiligten, wurden schwer verwundet. Da die Erregung anhält, ist Militär aufgeboten worden.

Japan. Zwischen Japan und den Vereinigten Staaten herrscht wegen der Einverleibung Hawaiis in die nordamerikanische Republik eine überaus gereizte Stimmung. Aus Honolulu wird dem „N. Y. Herald“ über San Francisco gemeldet, daß am 14. Juni von den amerikanischen Kriegsschiffen „Philadelphie“ und „Marion“ Marinesoldaten zu ihren „wöchentlichen Vortragsübungen“ gelandet wurden, allein als sie sich noch auf dem Marsche nach dem Übungsplatz befanden, erhielten sie den Befehl, an Bord ihrer Schiffe zurückzukehren. Das soll geschehen, weil die Japaner beabsichtigen, von dem Kriegsschiffe „Nanwa“ Truppen zu landen, um das hawaiische Volk zu belegen. Die schnelle Rückberufung der amerikanischen Soldaten habe die Japaner veranlaßt, ihren Plan fallen zu lassen.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli. Der Kaiser kehrte am Mittwoch Abend nach Kiel zurück. In die Verteilung der Preise für die Linieregatta schloß sich ein Diner im Gartensaal, an dem der Kaiser, König Leopold, der Großherzog von Oldenburg, die Admirale sowie viele ausländische und Kieler Segler theilnahmen. Die Kaiserin blieb auf der „Hohenzollern“. — Bei einem Diner im Nachtclub, an dem auch der König der Belgier theilnahm, theilte der Kaiser mit, daß er den König zum Ehrenmitglied des kaiserlichen Nachtclubs ernannt habe. König Leopold dankte für die Auszeichnung und betonte, daß er bereits früher, vor 20 Jahren Kiel besucht habe, das damals klein gewesen sei und in dieser Hafen sich nur wenige Kriegsschiffe befunden hätten. Jetzt sei Kiel ein Kriegshafen und die Flotte habe einen gewaltigen Aufschwung genommen, worüber er sich von Herzen freue. Dieser Aufschwung sei das Verdienst des großen Kaisers Wilhelm I., aber nicht minder der rastlosen Bemühungen des Kaisers Wilhelm II. Der König schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Um 12 Uhr kehrte der Kaiser auf die „Hohenzollern“ zurück und bald darauf der König der Belgier auf die „Clementine“. — Gestern Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Marineministeriums, Fritzen v. Soden-Bibran und des Vertreters des Staatssekretärs des Reichsmarineministeriums, Contre-Admirals Büchel. Heute begibt sich der Kaiser auf der „Hohenzollern“, begleitet von dem Kreuzer „Geyon“ und zwei Torpedobooten, nach Travemünde und gedenkt Montag früh von dort nach Norwegen weiter zu reisen. — Das Mailänder Blatt „Berseverana“ erfährt aus guter Quelle, daß das deutsche Kaiserpaar in der zweiten Septemberhälfte die internationale Kunstausstellung in Venedig zu besuchen beabsichtige, wobei wahrscheinlich eine Zusammenkunft mit der italienischen Königsfamilie stattfinden werde. — S. M. S. „König Wilhelm“ mit dem Prinzen Heinrich an Bord ist, von England kommend, gestern Nachmittag in den Kieler Hafen eingelaufen. Der Prinz begab sich zunächst zu dem Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ und begrüßte sodann den König der Belgier an Bord der „Clementine“; dieser erwiderte den Besuch auf dem Kreuzer „König Wilhelm“, wo er mit Salutbüschen empfangen wurde.

— Der Großherzog von Sachsen-Weimar begab sich am Donnerstag Vormittag zum Besuche des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh. Er

traf dort nach 12 Uhr ein und reiste kurz nach 2 Uhr wieder ab. Fürst Bismarck geleitete ihn bis an den Zug. Der Großherzog und der Fürst umarmten und küßten einander.

— (Minister v. d. Recke) scheint zu wackeln. Denn die offiziöse „Post“ ertheilt ihm eine Klage, daß er nicht so leicht mit dem richtigen Gesichte und der nötigen Energie für die Anträge Zedlitz im Abgeordnetenhaus eingetreten sei. Auch in den „Berl. N. N.“ wird die Regierung grob angefahren, weil sie erst im Laufe der späteren Abendstunden auf dem Bierabend beim Handelsminister sich befleißigt hätte zu den Zedlitzschen Anträgen. Es sei ein seltsames Zeugniß, das Herr v. d. Recke der Regierung ausgestellt habe mit der Erklärung, sie sei wider ihren Willen auf einen ihr nicht ganz zweckmäßig erscheinenden Weg gedrängt worden.

— (Der Chef der Landgenarmeerie), General der Infanterie v. Rauch, hat seinen Abschied eingereicht.

— („Endlich ist die Bombe geplatzt“). Der „Reichs- und Preussische Staatsanzeiger“ publiciert in seiner Nummer von 1. d. M., wie schon gestern telegraphisch berichtet, die Entlassung des Herrn von Bötticher, die Ernennung des bisherigen Staatssekretärs im Reichsschatzamt, Grafen v. Posadowsky zum Staatssekretär des Innern und zum allgemeinen Stellvertreter des Reichsschatzamt und ferner zum preussischen Staatsminister ohne Portefeuille, die Ernennung des Finanzministers Dr. v. Miquel zum Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums und endlich des Generalleutnants z. D. v. Podbielski zum Staatssekretär im Reichsschatzamt. Nur die Ernennung des Nachfolgers des Grafen Posadowsky im Reichsschatzamt steht noch aus. Die in den Blättern dieserhalb aufgestellten Vermuthungen bezeichnet die „Nordd. Allg. Ztg.“ als „nicht zutreffend“.

— (Der Nachfolger Stephans.) Bei dem Aufsehen, welches die Ernennung v. Podbielski zum Staatssekretär im Reichsschatzamt hervorruft, bemüht sich eine offiziöse Note der „N. N. Ztg.“ dieselbe zu rechtfertigen. Sie bezeichnet es zunächst als „nützlich“, wenn in einer großen Verwaltung ein Mann an die Spitze tritt, der in mancherlei Arbeitszweigen sich ungeheuer hat, neue Gesichtspunkte mitbringt und unvoreingenommen die bisherige Geschäftsmethode betrachtet. Sie weist auf das Beispiel Englands und Frankreichs hin, d. h. auf parlamentarisch regierte Staaten, in denen die Minister der herrschenden Mehrheit angehören und nicht als Politiker sind, während die Führung der Geschäfte thätigst in den Händen der leitenden technischen Beamten liegt, die von Ministerwechseln nicht berührt werden. Das Beispiel paßt also wie die Faust aufs Auge. Weiter: „Nothwendige Reformen schreibt die „Norddeutsche“, werden besser durch Aulänge, falls sie nur über das nothwendige Quantum an Geist und Wissen verfügen — als durch Männer der traditionellen Praxis besorgt werden. Diese Erfahrung hat man überall gemacht“ u. s. w. Leider enthält die „Norddeutsche“ uns diese Erfahrungen vor. So lange Herr v. Stephan noch lebte, scheiterten „nothwendige Reformen“ an fiscalischen Engherzigkeiten; wird das jetzt, wo ein „Neuling“ an's Ruder kommt, anders werden? Man wird also nun abwarten müssen, ob General v. Podbielski über das „nützhige Quantum an Geist und Wissen“ verfügt, eine nothwendige Reform zu „besorgen“. Vorläufig räumt ihm die offiziöse Note „eine große und vielfältige Arbeitskraft und jenes Organisations- und Verwaltungstalent“ nach, „das von allen Theilnehmern willig als hervorragend anerkannt wurde“. Verthätigt hat er dasselbe in der Leitung des Offiziersvereins und des Unionclubs. Daß Herr v. Podbielski auch Vorsitzender des Comitees der Transvaal-Ausstellung am Kaiserfeste-damm ist, scheint der Verfasser der Note nicht als besonders verdienstvoll anzuerkennen. — Im Gegensatz zu den Disjuncten scheint übrigens Herr von Podbielski selbst an seiner Befähigung für die Postverwaltung zu zweifeln, da er versichert hat, er habe nur als „alter Soldat“ den Befehlen des Kaisers gehorchen müssen.

— (Verfassungsrevision in Württemberg.) Die Regierung brachte in der zweiten Kammer am Mittwoch den Entwurf einer Revision der Verfassung nebst einer Abänderung des Wahlgesetzes ein, sowie einen Entwurf, die Abgeordnetenwahlen nach Kreisen und nach dem Proportionalwahlsystem vorzunehmen. — Bekanntlich sind in der vorhergehenden Session nur die Grundzüge dieser Vorschläge zunächst zur gutachtlichen Aeußerung der württembergischen Volkvertretung unterbreitet worden.

— (Schulmische.) „Die Dachstuhl eines pommerischen Schulhauses, berichtet die Vögel, „Neu-Schulz.“, ist schon mehrere Jahre offen, so das Regen und Schnee ungehindert hereinfallen können. Der Fußboden der Küche ist mit Ziegelsteinen belegt, von denen nur sehr wenige

ganz und die meisten vollständig abgetreten sind. Der Fußboden der Stube, die gebielt ist, ist so defect, daß sich große Löcher darin befinden. Der Lehrer fürchtete, seine Kinder würden sich darin die Beine brechen; er hat jene Stellen deshalb mit Lehm ausgefüllt. Das Wasser des Schulbrunnens hat eine grüngelbe Farbe; in ihm findet man Wasserinsecten in Hülle und Fülle, so daß ein Arzt dem Lehrer erklärte, daß es das reine Toppwasser sei. Schon mehrmals ist die dortige Gemeinde und der Amtsvorsteher — ein früherer Lehrer — auf diese Zustände aufmerksam gemacht worden, aber vergeblich!“

— (Colonialpolitik.) Die Verhandlungen der Togo-Conferenz in Paris nehmen, der „Frankf. Ztg.“ zufolge einen Erfolg versprechenden Verlauf. Nachdem die deutschen Delegirten zur Togo-Conferenz, die zur Berichterstattung nach Berlin gereist waren, wieder in Paris eingetroffen sind, wurden die Verhandlungen der Konferenz dieser Tage fortgesetzt.

Parlamentarisches.

— Die Herrenhausmatrikel ist neu bearbeitet worden. Darnach sind im Herrenhause 290 Mitglieder vorhanden, von denen 286 eingetretten sind. Es waren also bei der letzten Abstimmung über die Vereinsnovelle wenig mehr als die Hälfte der Mitglieder vorhanden. Das Haus zählt gegenwärtig 74 erbliche Mitglieder, 112 Vertreter der Verbände des alten und befestigten Grundbesitzes, der Familienverbände, der Grafenverbände, der Ritter und der erblichen Landesämter; 47 Mitglieder sind aus allerhöchstem Vertrauen berufen. Dazu kommen 9 Vertreter der Landesuniversitäten und 49 Vertreter der Städte.

Provinz und Umgegend.

† Weisenfels, 30. Juni. Zum Bergarbeiter-Streit im Zeis-Weissenfelder Kohlenrevier liegen heute belangreiche Mittheilungen nicht vor. Am Sonntag hatten u. A. Versammlungen in Taucha, Gröben und Raundorf stattgefunden. In der Discussion ergriff u. A. der Pastor Herr Kölling aus Taucha das Wort, der die Lage des Bergarbeiters als beserungsbefähigt bezeichnete und die Forderungen der Bergarbeiter (mit Ausnahme der Freigabe des 1. Mai) für durchführbar hielt. Im Meuselwitzer Reviere haben am Sonntag verschiedene Versammlungen stattgefunden. Aus der Discussion ergab sich, daß die Lohnverhältnisse in diesem Revier noch geringer sind, als im Zeis-Weissenfelder. Es wurde eine Lohncommission von 12 Mann gewählt, welche verfaßt soll, bessere Lohnverhältnisse anzubahnen. Die Central-Streit-Commission des Zeis-Weissenfelder Reviers hat an den Landrath Herrn v. Richter-Weissenfels ein Schreiben gerichtet, in dem sie erklärt, daß sie genau bereit ist, den Weg der Verhandlungen zu beschreiten, daß sie aber für den Forderungen festhält. Vor allem wünscht sie eine Verhandlung mit den Directoren. In derselben hofft sie, daß eine Verständigung erzielt wird.

Kellamethel.

Schlamm-Ergussnisse der fortschreitenden Kultur sind die im steten Wachsthum begriffenen neuartigen Krankheitsformen. Neuartige bedeutet Verlust und Erschlaffung der Nervenkraft und äußert sich durch krafftlose Aufregung und Furchtlosigkeit, geistige Depression, abnorme Gerüche im Kopf und Ohren, Schwäche des Rückrats und Zittern der Extremitäten nach geringer Anstrengung und andere charakteristische Erscheinungen. Sie resultirt aus den naturwidrigen und schädlichen Einflüssen, welche die Lebensbedingungen der heutigen Zeit mit sich bringen und wird in ihren Anfangsstadien bekämpft durch Rückkehr zum normalen Leben. Wo jedoch bereits ernfere Symptome auftraten, da bedarf es einer gründlichen naturgemäßen Behandlung, und diese bietet jedem Kranken die Sanjana-Heilmethode. Zahlreiche Erfolge beweisen den hohen Werth dieses Heilverfahrens. Herr Francois Boss zu Chaux (Cher-Esfl), Weihenstephan 8, erklärt: Der Sanjana-Heilmethode verbande ich meine ganze Existenz, denn ich bin durch das Sanjana-Institut zu London S. C. wiederum arbeitsfähig gemacht und zu meiner Kraft und Gesundheit gelangt. In Körpergewicht habe ich während der Kur um 10 Kilo zugenommen! Ich werde stets dankbar sein, die Sanjana-Heilmethode zu empfinden. — Dieses Beispiel steht keineswegs vereinzelt da, vielmehr giebt die Sanjana-Heilmethode die zahlreichere weitere glückliche Heilungen schwerer Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarkleiden. Wer der Hilfe bedarf, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode. **Man bezieht dieses durch Zeit und Erfahrung bewährte Heilverfahren unentgeltlich durch den Secretär des Sanjana-Instituts, Herrn H. Görke, Berlin SW. 47.**

Ia. frisches Rehwild,
als: Rücken, Keulen u. Blättchen,
empfecht billig **E. Wolff.**

Der Verband
Deutscher Möbeltransporteure
sucht für **Mersberg und Umgebung**
leistungsfähige Vertretung.
Wendungen sind zu richten an
Walter Taeschner, Expediteur,
Berlin, Luisenstr. 15.

Neue saure Gurken,
neue Vollheringe
empfecht **Gustav Fuss.**

Prima neue Vollheringe
empfecht und empfiehlt
Julius Frommer.



Betragene Kleidungsstücke,
Betten, Möbel, Wäsche, alles Schnelwert
kauft **H. Apelt, Delgrube 4.**

Tapeten!
Naturcelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten 20 " "
in den schönsten neuesten Mustern.
Mustertafeln überallhin franco.

Gründer Ziegler, Wenden i. Westf.
R. Schmidt, Seiten-
ventil 2, empfiehlt
gute starke rindl. Männer-Halbstiefeln 6. - 22.
Kinder-Schuhe von 50 Pf. an,
Knaben-Stiefeln 4. - "
Damen-Promenaden-Schuhe 3,50 "
" " " " " " " " 1,70 "
" " " " " " " " 4,50 "
Herren-
" " " " " " " " 6. - "
und alle anderen Sorten Schuh- und Stiefel-
waren in größter Auswahl.
Befellungen nach Maß und Repa-
raturen schnell und gut.

Sonnenhirme und Regenhirme,
eigenes Fabrikat, garant. dauer-
haft, Reparatur jeder Art, als
Hetzreifen u. f. w., gewissen-
haft, schnell u. billig. Ergibt
empfehl. **Fritz Behrens,**
Schulmeister, Salla a. S., gr.
Steinbr. 85, Ecke Neuhäuser.

Alle Insecten
vernichtet d. unübertroffen, Insectenfeind v.
Rob. Hoppe, Halle a. S. 1/2 B. 15 u. 25
Pf., sowie **Wanzen** d. 1/2 B. 15 u. 50 Pf.
empf. **Carl Herfurth, Breitestraße.**

Fein gebrannter Caffee,
kräftig und wohlgeschmeckt,
à Bid. 100 Pf., 1/4 Bid. 25 Pf.,
fein entöltés Cacaopulver,
garantirt rein und wohlgeschmeckt,
à Bid. 110 Pf., 1/4 Bid. 28 Pf.,
empfecht **Walter Bergmann,**
Gothardstraße 8,
Caffee- und Cacao-Verlands-Gesellsch.

Vollmilch, Magermilch,
Buttermilch,
süße und saure Sahne,
dicks Milch
in Satten à 10 und 20 Pf.
feinste **Molke-Zafel- und Koch-**
butter, div. Marken täglich frisch
eintreffend,
echt Gummithaler, Limburger,
Zürster, Nomadur, Kaiser-,
Frühstück-, Sahnens-, thüring.,
Stangen-, Land-, Kräuter- und
Parzkäse
empfecht **Carl Rauch, Markt 28.**

Germanische Fischhandlung.
Frische Sendung:
Schellfisch
und Seehelb,
Nähererwaaren,
Bratheringe, Sardinen, ff. Bollheringe,
Apfelsinen, Citronen
empfecht **W. Krämer.**

Meyer Geld-Poole.
Hauptgewinn 50000 Mark
bares Geld.
Ziehung vom 10.-13. Juli.
Poole à Mark 3,30. Porto und Liste
20 Pf. extra empf. und versenden
Schödel & Simon.
Halle-Saale, gr. Ulrichstr. 50.
Compons und Briefmarken werden in
Zahlung genommen.
Verfandt auch unter Nachnahme

Dem geehrten Publikum von Mersberg und
Umgebung bringe ich meine
Dampf-Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
in empfehlende Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8a.

Brikets
130 Stück 55 Pf.
lieferer frei Haus.
Carl Ulrich,
Lanchstädter Straße.

„Ideal“
Conservengläser
(D. R. P. Martin)
ohne Paraffin-Dichtung,
das neueste, beste und billigste im Gebrauch.
Vorhältig in Größen 1/2, 3/4, 1 und 2 Liter.
Alleinverkauf für Mersberg und Um-
gegend
August Perl,
Cottbusser 2,
Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.

Schürzen.
Große Auswahl in **Wirtschafts-**
und **Tändel-Schürzen** in nur guten
washeden Qualitäten
à Stück von 30 Pf. an.
A. Günther,
Markt Nr. 17.

Eine Partie
prima Blandenks,
welche bisher p. Mtr. 50 und 60 Pf. kosteten,
verkaufe um damit zu räumen
zu 45 Pf. p. Mtr.
Eine Partie **graue Küchenhand-**
tücher p. Mtr. 35 Pf.
Max Wirth's Färberei
und chem. Waschanstalt.

Sonntag früh
frischen Speck, Nisch, Nohn, Nohz,
Mandel- und Streifenbuden,
sowie **geriebene Nostfaden**
und verschiedene **feinere Gebäcke,**
außerdem noch täglich
reines Roggenbrot,
erste und zweite Sorte,
empfecht **Emil Rohde**
Breitestraße Nr. 20.

Bäckergesellschaft.
Sonntag den 4. Juli
Kränzchen
im „Casino“.
Anfang 3 Uhr nachmittags.

Zur Zufriedenheit.
Heute Sonnabend Abend
Salzknochen.
S. Rudolph.

Vogel's Restauration.
Heute Abend **Salzknochen.**

Kranken- und Sterbekasse
„Augusta“.
Sonntag den 4. d. M., nachmittags 4 Uhr,
Monatsconferenz in Mehlers Restauration.
Die Mitglieder werden dringend ersucht,
ihre Beiträge möglichst **nur in dieser Con-**
ferenz abzuliefern, damit dem Kassirer un-
nötiger Zeitaufwand in seiner Wohnung er-
spart wird. Die **Nachanten** machen wir gleich-
zeitig auf § 3 des Statuts aufmerksam.
Der Vorstand.

Obibau-Section Mersberg
Versammlung
Sonntag den 4. Juli 1897,
nachmittags 1/3 Uhr,
im „Tivol“.
Tagesordnung:
1) Beschlußfassung über „Anschluß an den
Provinzial-Verband“.
2) Beratung über Anschaffung von Büchern
und Sections-Zeitschriften.
3) Zeitgemäße Betrachtung über Bereitung
von Breckenwein.
4) Mittheilungen über den Weinstock, seine
Pflege und sein Schnitt.
Zu dieser Versammlung laden wir unsere
geehrten Sections-Mitglieder sowie Freunde
und Förderer des Obibaus ergebenst ein.
Der Vorstand.

Radfahrer-Club
„Stahlkopf“,
Mersberg.
Sonntag den 4. d. M. Club-
tour nach Leipzig. Ab-
fahrt früh 1/8 Uhr vom
Hospitalgarten.
Der Vorstand.

LEUNA.
Sonntag den 4. Juli
grosse Tanzmusik.
Hierzu ladet Stadt und Land ganz er-
gebenst ein
S. Köhler, Gehmweh.
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens
georgt.

Restaurant Schiffhäuser.
Vorgen Sonntag
Geflügel-Anoekeln.

R.-C. „Brasil“.
Sonntag Nachmittag
Partie nach Köhshen.
Abmarch 2 Uhr vom „Lühringer Hof“.

Caronsselfahrt
in Schkopau
im Hofe des Gutwirths Herrn Kirchhof.
Dazu ladet die Jugend sowie Erwachsene
freundlichst ein
S. Wirth.

Bischdorf!
Sonntag den 4. d. M., von nachmittags
3 Uhr an,
Dazu ladet freundlichst ein **G. Weber.**

Ball-Musik.
Dazu ladet freundlichst ein **G. Weber.**

Angarten.
Sonntag den 4. Juli
Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **Ed. Doffe.**
großes Gaus-
und Gaus-Anoekeln.
D. D.

Meuschenau.
Sonntag den 4. d. M., von nachmittags
3 Uhr ab,
Tanzmusik
bei vollständigem Orchester, wozu freundlichst
einladet **P. Schmidt.**

Schkopau.
Sonntag den 4. Juli
Tanz-
musik, wozu freundlichst einladet
H. Kirchhof.

G.-C. „Helterkeit.“
Sonntag Abend in der
Punkenburg

Knapendorf.
Zum Mädchenball
Sonntag den 4. Juli laden freundlichst ein
die jungen Mädchen.

Bahnhof Niederbenna.
Sonntag den 4. Juli, von nachmittags
3 Uhr ab
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **geb. Jägh.**

Freie turnerische Vereinigung.
Sonntag den 4. d. M.
Partie: Roda - Eisenberg - Reib.
Sammelplatz: Bahnhof 3 Uhr früh.
Wo gehen wir hin?
Alle nach Schkopau
zum Kinderfest.

30 Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung.
Bahnhof Dürrenberg.
Zu melden bei **Anseher Neundorf.**

2 ordentliche Arbeiter
werden für sofort gesucht.
Königsmühle.
2 junge fleißige **Arbeitsburschen**
werden gesucht.
G. Schönberger,
Gothardstraße 15.

Junges Mädchen,
welches die **Schneideri** unentgeltlich erlernen
will, wird sofort gesucht. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

Mehrere tüchtige Metalldreher,
auf **Armaturen** gut eingearbeitet, finden so-
fort lohnende und dauernde Beschäftigung.
A. Werneburg & Co.,
Salle a. S., verlang. Deltigierstraße.

Eine ältere tüchtige Wirthschafterin,
in der **Milchwirtschaft** und Kochen sowie allen
häuslichen Arbeiten erfahren, wird auf ein
mittleres Gut sofort oder 15. Juli gesucht.
Familienanschluss.
Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Wegen **Krantheit** des jetzigen, suche so-
fort ein **fröhliches Dienstmädchen**, am liebsten
vom Lande, welches auch mit **Kindern** umzu-
gehen weiß.
Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Portemonnaie mit Inhalt am Sonntag
verloren. Wiederbringer erhält gute Be-
lohnung. **A. H. Mischur,**
Markt Nr. 13. **Freien.**

Größt- und Kleinstwecht, Landmädchen
bis 90 Thlr. Lohn. 1 **Kindermädchen**, mehrere
Mädchen nach Leipzig sofort und später, ein
Mädchen auf ein Rittergut, sowie ein
Mädchen zur Erlernung der **Konditorlehre**
sucht **Ww. Voigt, Schmalstraße 22.**

Eine Aufwartung
für einige **Vormittagsstunden** sofort gesucht
Karlstraße 1.

Ein **Mädchen** wird zur
Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen
Essenerstraße 2, im Laden.

Ein Foyterrier,
Hündin, Kopf schwarz und weiß gefleckt, auf
den Namen **Muti** hörend, entlaufen.
Abzugeben **Oberburgstraße 4.**

Verloren
ein **Badet,** enthaltend ein **Tricotband,**
Bitte abzugeben in der
Fischhandlung des Herrn **Krämer.**
Ein **Granaßbörger** ist am vergangenen
Mittwoch auf dem Wege vom **Hohndorfer**
Hofe bis **Meichenau** oder von dort bis **Mersberg**
verloren gegangen. Gegen **Belohnung**
abzugeben **Unterartenweg 48, II.**

Ein schwarzer Umhängebogen
am **Mittwoch** im **Hohndorfer Hofe** oder auf
dem Wege von dort nach **Meichenau** verloren
gegangen. Gegen **Belohnung** in der Exped.
d. Bl. abzugeben.

Rechnungsabschluss
des **Vorjahr-Vereins** zu **Merichura G. G.**
mit **beirräthter** **Haltlichkeit**
pro **Monat Juni 1897.**

Einnahme.	
Kassenbestand v. Monat Mai 1897	14,499 58
Nachzahlung auf gegebene Borschlüsse	80,426 06
Borschlüsse -Zinsen	2,330 45
Vereinscapital von Mitgliedern	180 84
Reberelohn	24 -
Ausgewonnene Anlehen	13,858 -
Neuzins-Conto	-
Neuzins-Conto - Berlin	30,656 36
Laufende Rechnung - Berlin	1,240 40
Bank-Conto	15,000 -
Conto für Berschiebene	1,589 01
Summa	169,929 70

Ausgabe.

Gegebene Borschlüsse	90,241 97
Ausgabe auf gegebene Anlehen	35,184 22
Gezahlte Zinsen	29 95
Ausgabe auf Vereinscapital	-
Verwaltungskosten	969 58
Incasso-Conto	-
Giro-Conto - Berlin	19,921 91
Laufende Rechnung - Berlin	-
Bank-Conto	-
Conto für Berschiebene	184 05
Summa	146,531 68

Rechnungsbilanz
J. G. Dürr. E. Hartung u. Seyne.

Saison-Ausverkauf.

Um mit den vom Frühjahr und Sommer zurückgebliebenen Beständen in

**Damen- und Mädchen-Mänteln,
Kragen, Jackets, Costumes, Blousen, Jupons,
wollenen, seidenen und Waschkleiderstoffen etc.**

zu räumen, verkaufen wir diese zu

aussergewöhnlich billigen festen Preisen.

Reste

von Kleiderstoffen, Leinen- und Baumwollwaaren,
Gardinen, Möbelstoffen etc.,
die sich während des lebhaften Saisonschäfts angesammelt haben,
besonders billig.

Brummer & Benjamin,

Halle a/S. Gr. Ulrichstr. 23, Parterre, I. u. II. Etage. Halle a/S.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Vertheuerung geschützt.

Teppiche, Portiären, Tischdecken, Bettdecken, Steppdecken, Reisedecken, Betten, Bettfedern etc.
Bettbezüge, weisse Leinen in allen Qualitäten, Tischtücher, Servietten, Handtücher,
Wischtücher, Taschentücher etc.

J. G. Knauth & Sohn, Entenplan 8,

empfehlen ihr übergroßes Lager in Herren-, Knaben- und Kinderstrohüten, sowie Sommerfithüten wegen vorgerückter Saison zu bedeutend billigen Preisen. Strohhüte von 40 Pfg. an, Mützen, Shlipse und Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Vorhemdchen, weiß und bunt, Kragen- und Manschetten, Gummiwäsche, Sommerschuhe und Pantoffeln, Cordpantoffeln, beste Qualitäten, zu sehr billigen Preisen.

Restaurant Franziskanerhalle,

Halle a/Naale, große Märkerstraße.

Allen Freunden und Bekannten die ganz ergebene Mittheilung, daß ich obiges Restaurant übernommen habe und bitte bei etwaigem Besuche in Halle, mich in meinem neuen Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen. [56 837.]

Godachtungsvooll **Friedrich Schumann,**
langjähriger Wäffetter im Tivoli.

Wohnungs-Anzeige.

Meine Wohnung befindet sich seit 1. Juli

Kurzestr. 2.

Kaufe Lumpen, Knochen und altes Eisen nach wie vor, sowie

Rirschbarz, per Kilo 40 Pfg.

Posten Harz unter 1 Kilo finden keine Abnahme.

H. Kutzner.

Sehr billig!

Sehr gut!

Trockene Wachs-Kern-Seife,

außerordentlich waschfähig, 5 Pfund nur 1 Mk.

G. Klinger, Seifen-Fabrik, Leipzig, Petersstraße 48.

10 Pfd. Postporto 25 Pfennige, Packung frei. [H. 313 141.]

Veränderungshalber ist ein

Laden

Delgrube Nr. 7 sofort oder 1. October zu beziehen.

Nähmaschinen

werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalestr. 23.

Nächste Woche Ziehung! Metzger Dombau-Geldlose à 3 Mark 30 Pf.

200 000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupt-troffer **50 000, 20 000, 10 000 Mark** u. s. w.

LOOSE à 3 Mark 30 Pf. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29**
In Merseburg zu haben bei **Heinr. Schultze jun., Cigarren-Handlung, und Carl Brendel, Cigarren-Handlung.**

Hierzu eine Beilage.

Unübertroffen
als
Schönheitsmittel
und zur
Hauptpflege.

LANOLIN
toilette-Cream

LANOLIN

In den Apotheken
und Drogerien.

In Dosen 10, 20, 50 Pf., in Tuben 30 u. 80 Pf.

Nur echt mit Marke, Pfellring.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipzig, auf Gegenseitigkeit gegründet 1830).

Verficherungsbestand:

67 500 Personen und 490 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 149 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 101 Million Mark.

Dividende an die Versicherten für 1897:

42% der ordentlichen Jahresbeiträge.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Mannschichtarbeit dreijähriger Posten) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in Merseburg: **O. E. Möbius, Clobigtauer Str. 27, H. Pfautsch.**

Königliches Bad Lauchstädt.

Bahnverbindung über Schlettau u. Merseburg mit Sonntagsfahrkarten.
Sonntag den 4. Juli 1897.

Nachmittag: großes Concert. Anfang 3½ Uhr.
Theater: **Der Walzerkönig.** Posse mit Gesang.

Anfang 5 Uhr.
Abends: Ball im Kurfaal. Anfang 8 Uhr.

Reichhaltiges Conditorei-Buffet.

Nächsten **Wittwoch, Donnerstag und Freitag** Nachmittag **Concert.**
Max Schwarz, Badereftaurant.

Volkswirtschaftliches.

(Der Saatenstand in Preußen war um die Mitte des Monats Juni folgender (Nr. 1 bedeutet die Erwartung einer sehr guten, 2 einer guten, 3 einer mittleren, 4 einer geringen und 5 einer sehr geringen Ernte): Winterweizen 2,3 (gegen 2,5 im Mai), Sommerweizen 2,3 (2,6), Winterpelz 2,2 (2,5), Winterroggen 2,4 (2,6), Sommerroggen 2,7 (2,7), Gerste 2,6 (2,6), Hafer 2,7 (2,7), Erbsen 2,8 (2,5), Kartoffeln 2,8 (3,0), Klee und Luzerne 2,1 (2,5), Wiesen 2,3 (2,6).

(Neuerdings wird wieder der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet. Die preussischen Ortsbehörden sind angewiesen worden, in den eingzureichenden Nachweisungen über die Untersuchungen geschlachteter Schweine auf Trichinen und Finnen besonders die Fälle bemerkbar zu machen, in denen Trichinen in dem nach Deutschland eingeführten Schweinefleisch amerikanischer Herkunft vorgefunden worden sind, und dabei anzugeben, ob die Fleischsendungen bei der Einfuhr von vorrichtermässigen amerikanischen Untersuchungsbescheinigungen begleitet waren.

Provinz und Umgegend.

[[Halle, 1. Juli. (Schwurgericht.) Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Ernst Stüber von hier gerieth in der Nacht vom 18. zum 19. Mai d. J. mit dem Arbeiter Ferdinand Arndt hier in Streit, der in Händelchen ausartete. Niemand ist bei dem Vorgange zugegen gewesen. Nach den Aussagen Stübers soll ihn der weit stärkere Arndt gefaßt und geschlagen haben. In der Nothwehr habe er sein Messer gezogen und den Arndt in den Leib gestochen. Die Verletzungen sind so schwer gewesen, daß Arndt alsbald verstorben ist. Er wurde wegen vorläufiger Körperverletzung mit tödlichem Erfolge zu 2 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Die letzte Sache betraf ein Sittlichkeitsverbrechen. Der Arbeiter Gustav Richter aus Burg-Derner wurde zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

[[Halle a. S., 1. Juli. Bei einem Concerte im „Wintergarten“ hieselbst, eines unserer besseren Locale, benahmen sich drei den besseren Ständen angehörende junge Leute überlaut, so daß sie, da Vorhaltungen seitens des Wirthes nichts halfen, an die frische Luft geleitet werden mußten. Damit wäre die Sache abgemacht gewesen, wenn nicht einer dieser Herren sein Fahrrad bestiegen hätte und damit vor dem Locale auf- und abgefahren wäre. Bei dieser Gelegenheit fuhr der Betreffende einen Herrn an, der darüber natürlich höchst aufgebracht den ungeschickten Fahrer zur Rede setzte und dabei seiner Zunge freien Lauf ließ. Statt sich zu entschuldigen, requirirte der den Austritt erst veranlassende junge Mann einen Polizeibeamten, um den Namen des angerempelten Herrn wegen der Beleidigung feststellen zu lassen. Dabei stellte es sich heraus, daß der junge Mensch, der sich so eigenartig benommen, der Prinz Radzywill, welcher sich zur Zeit findienbar hier aufhält, war. Seine beiden Begleiter waren polnische Edelknechte, von denen einer noch dem Wirth begreiflich zu machen suchte, daß Se. Durchlaucht unangenehm werden könnte, wenn man ihn reize. — Die Hallenser haben sich dadurch nicht einschüchtern lassen, sondern Se. Durchlaucht genau so behandelt wie jeden anderen, der gegen den Anstand verstößt.

[[Halle, 30. Juni. Das zweite diesjährige Rad-Wettfahren auf der Halle'schen Rennbahn an der Merseburger Chaussee ist auf Sonntag den 18. Juli angelegt. Im Hinblick auf die immer mehr Verbreitung findende Verwendung des Fahrrads im Heereswesen hat der Vorstand des Halle'schen Bicycle-Clubs, in dessen Händen die Veranstaltung der Rennen liegt, sich entschlossen, dem Programm ein Militärfahren einzureihen. Ein an das Kommando des hier garnisonirenden Füsilier-Regiments Nr. 36 gerichtetes Gesuch, den Chargirten und Mannschaften, welche gewillt sind, an diesem Rennen sich zu betheiligen, dazu die Erlaubniß zu erteilen, ist in entgegenkommender Weise beantwortet worden, und es liegen nun auch schon Meldungen zu dem Militärfahren in größerer Zahl vor.

[[Weizenfels, 30. Juni. Die zweite Lehrprüfung erreichte heute Mittag ihr Ende. Von 36 Bewerbern konnte an 26 das Jeunior zur endgültigen Anstellung erteilt werden. Die Prüfung fand unter dem Vorstehe der Herren Provinzialschulrath Friese-Wagdeburg und Regierungsrath und Schulrath Wühlmann-Merseburg statt.

[[Annendorf, 1. Juni. In Abwesenheit der Eltern spielte das dreijährige Kind eines Arbeiters

in Dieskau mit Streichhölzern, welche Feuer fingen, wodurch dem Kinde die Sachen vom Leibe brannten. Das arme Wesen liegt schwerkrank darnieder und wird kaum mit dem Leben davonkommen.

[[Erfurt, 30. Juni. Der hiesige Reisende Sch. öffnete sich kürzlich ein kleines Bläschen auf der rechten Gesichtseite. Bald darauf schwellte das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit an; es stellte sich dabei ein juchbarer Kopfschmerz ein. Der herbeigerufene Arzt konstatierte eine schwere Blutvergiftung. Mit genauer Noth entging der Schwerfranke dem Tode. Also Vorsicht!

[[Weizenfels, 30. Juni. Den Belegschaften der Braunkohlenwerke im Weizenfels-Zeiger Revier erklären die vom Streik betroffenen Werke, daß sie den Inhalt ihrer Befanntmachung vom 16. Juni d. S. aufrecht erhalten, obgleich der Streik inzwischen ausgebrochen ist. Wer aber zur Arbeit zurückkehren wolle und nicht inzwischen die förmliche Entlassung aus der Arbeit erhalten habe, werde auf demjenigen Werke, auf welchem er vor dem Streik gearbeitet habe, wieder angenommen.

[[Erfurt, 1. Juli. Das leidige Spiel mit Schusswaffen führte am Montag wieder einmal, und zwar in dem benachbarten Dorfe Windischholzhausen, zu einem schweren Unglücksfall. Vom Sohne eines Nachbarn hatte sich der 11 Jahre alte Eberhardt einen geladenen sechsläufigen Revolver geliehen. Diesen nahm er mit, als er in Gemeinschaft mit anderen Kindern in den Wald ging, um Erdbeeren zu suchen. Als unterwegs der Junge mit der Waffe spielte, löste sich ein Schuß und die Kugel fuhr der vorangehenden 13-jährigen Gehehr hinter dem rechten Ohr in den Kopf. Die Betroffene brach mit lautem Aufschrei blutend zusammen. Dem herbeigerufenen Arzt ist es noch nicht gelungen, die Kugel zu entfernen. Der Zustand der Verletzten ist sehr bedenklich.

[[Halberstadt, 29. Juni. Der Mörder des Landwirths Bohse, der zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilte Landwirth Max Brünig aus Badersleben, hat Revision gegen sein Urtheil nicht eingelegt; das Urtheil ist somit rechtskräftig geworden. Die Ueberführung Brünigs in die Strafanstalt Vechtenburg wird in den nächsten Tagen erfolgen.

[[Schleiz, 1. Juli. Infolge der Trockenheit hat der Wasserstand hier in der Wiesenthal und in der oberen Saale so abgenommen, daß die Mühle aus den Fabriken jetzt das Wasser für die Fische in Gift verwandeln und ein großes Fischsterben vor sich geht. Geiern war sowohl die Wiesenthal unterhalb Schleiz, als auch die Saale bei Mautenstein mit todtten und sterbenden Fischen bedeckt. Ein erbarmungswürdiger Anblick!

[[Gera, 1. Juli. Auf einem Neubau im 4. Stock in der Waldstraße entstand heute Vormittag zwischen dem Handlanger Krause und dem Wauerer Eduard Schröter von Frankenthal Streit. Krause hatte es abgesehen, dem Schröter Wasser zu bringen, worauf beide aneinander gerieten. Sch. warf nach Kr. mit einem Eimer, der diesen, nach der „Geraer Ztg.“, deart an die Schulter getroffen haben soll, daß er (Krause) von dem Gerüst auf die Straße stürzte, wo er infolge Verquetschung des Rückgrats todt liegen blieb. Schröter, ein Mann von 65 Jahren, wurde verhaftet.

[[Gera, 1. Juli. Die 9 1/2 Jahre alte Tochter des Schuhmachers Fischer in Trößhen hatte der Witte Joh 4 Mk. gestohlen und vor von der Frau dafür energisch bestraft worden. Aus Rache warf das Mädchen brennende Streichhölzer in die Scheune der Joh. Das Feuer griff so schnell um sich, daß fast gar nichts gerettet werden konnte, da sich die Familie Joh auf dem Felde befand. Der Schaden beziffert sich auf ca. 5000 Mk., das ganze Geßhöft ist dem Feuer zum Opfer gefallen und nur mit größter Anstrengung konnte das Vieh gerettet werden.

[[Koburg, 1. Juli. Auf gräßliche Weise kam die Ehefrau des Landwirthes Himmereich im benachbarten Dorfe Altershausen um's Leben. Frau H. führte eine Kuhre Hen zur Scheune hinein und wurde von der Dörschel rückwärts so gegen die Hinterwand der Scheune gedrückt, daß der Brustkorb ihr eingestossen wurde und die Unglückliche nach einigen Stunden unter den gräßlichsten Schmerzen ihr Leben anschaute.

[[Greiz, 1. Juli. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich heute Abend 5 Minuten vor 8 Uhr bei dem gefährlichen Bahnübergange unterhalb Oberannendorfs. Der Bäckermeister Dettel aus Erdwitz hatte die Nachfeier des Bäckerjahrestages mit seiner Familie in Obergroßdorf gefeiert und kam mit einem Bankwagen, in dem seine Frau mit drei Kindern saßen, die Straße durch Oberannendorf nach Greiz gefahren. Das Pferd scheute aus irgend einer Ursache und ging durch, bei dem abschüssigen Terrain in eine so rasende Schnelligkeit gerathend, daß Herr Dettel trotz aller Kräfteanstrengung nicht

im Stande war, das junge Thier aufzuhalten. Die Augenzeugen fürchteten schon, das Gefährt würde umstürzen, doch kam es bis an die Bahnharräre, dort setzte das Pferd drüber weg, brach die Barriere nieder und stürzte auf dem Gleise zusammen. In diesem verhängnißvollen Augenblicke kam eine Rangirmaschine herangedampft; das Thier sprang, aus dem Maul blutend, wieder auf und eilte zurück, während Herr Dettel so unglücklich zu liegen kam, daß sein linker Arm von der Maschine überfahren und vollständig zermalmt wurde. Die Stangen des Bankwagens waren zerbrochen, der Wagen selbst aber blieb stehen und daher wurden dessen Insassen, die laute Schreckensrufe ausstießen, nicht verletzt. Der Arm hing nur noch mit ein paar Sehnen am Körper und mußte gleich amputirt werden.

[[Bad Harzburg, 30. Juni. Ein betlagener werber Unglücksfall hat gestern Abend plötzlich die Familie des Schuhmachereisters Meißner hier betroffen. Das siebenjährige Söhnchen desselben kam mit der Klage ins Haus gerannt, es habe eine Murrel-Kugel verschluckt. Ehe die geängstigten Eltern ärztliche Hilfe beschaffen konnten, war der Knabe schon erstickt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. Juli 1897.

** In der am letzten Mittwoch stattgehabten Sitzung der Handelskammer zu Halle, deren Bezirk bekanntlich auch Merseburg angehört, wurde u. A. der ministerielle Erlaß, der sich mit der Frage des Härrens der Wurst beschäftigt, eingehend von Herrn Dr. Wermert erörtert. Wie derselbe ausführte, wird es immer mehr Sitte, die Wurst zu färben, damit sie nicht angeschnitten an der Luft rasch ihr schönes, rothes Aussehen verliere. Die Sache sei jedoch wichtig sowohl vom gesundheitlichen Standpunkt wie vom Standpunkt des Ausfuhrhandels. Der Halle'sche Magistrat hat nun durch den Direktor des hiesigen Schlachthofes ein ausführliches Gutachten ansarbeiten lassen, welches durchweg die Billigung des Handelsammervorstandes gefunden. Dieses Gutachten giebt allerdings zu, daß heutzutage die Wurst zu schnell ihr gutes Aussehen an der Luft verliere. Das komme daher, daß nicht mehr allgemein, wie früher, Landischweine verarbeitet würden, sondern sehr junge Schweine, die rasch gemästet sind. Bei der Verarbeitung älterer Thiere sei auch jetzt noch Wurst herzustellen, die ohne Färbung ihre Farbe halte. Gegen das schnelle Grauwerden könne man sich schützen durch Vermischung des Schweinefleisches mit Rindfleisch. Schließlich binde Salpeter oder Zucker die Farbe gleichfalls ausreichend, zumal wenn die Wurst vor dem Räuchern durch Trocknen von dem zu starken Wassergehalt befreit wird. Das Gutachten verurtheilt also das Färben, zuletzt noch darauf hinweisend, daß bei der Erlaubniß des Färbens sehr leicht minderwerthiges Fleisch zum Verwandi werden könne, und das müsse man unmöglich zu machen suchen. Die Handelskammer schloß sich in allen Punkten dieser Ansicht an. Weiterhin wurde auch über das Saale-Elster-Canal-Projekt verhandelt und dabei der neuerdings mit der Leipziger Handelskammer gepflogene Schriftwechsel in Betrach gezogen. Nachdem das Projekt eines Canals Leipzig-Nachse gefallen, bleibt dieses nur noch allein übrig. Die Leipziger Kammer will, daß der Canal für große Schiffsysteme (10 000 Centner) ausreichend gebaut und namentlich dementsprechende Schleusen angelegt werden (8,6 Mtr. Breite und 70 Mtr. Länge). Die preussische Regierung hat jedoch ein befürwortendes Gesuch der Halle'schen Kammer abgelehnt, weil sie der Ansicht ist, es genüge, wenn der Canal für Schiffe von 7800 Centner (das übliche System) gebaut wird. Die Regierung giebt jedoch der Handelskammer anheim, dahin zu wirken, daß die Interessenten die Mehrkosten für einen Bau, der den Wünschen der Leipziger Kammer entspricht, auf sich nehmen. Die sachliche Regierung hat mit Bedauern von dem Standpunkt der preussischen Regierung Kenntniß genommen, und die Leipziger Kammer bittet erneut die Halle'sche Handelskammer, sich noch einmal an das Ministerium zu wenden und dem Finanzminister sowie dem Handelsminister Abschriften von der Eingabe zuzustellen. — Die Versammlung nahm von der Materie Kenntniß.

** Das Reizefieber macht sich jetzt wieder allenthalben geltend. Es ist das eine ganz eigenthümliche Krankheit, die jahraus, jahrein Tausende und Abertausende befällt, und sogar schon, wie die Chroniken erzählen, lange vor Erfindung der Eisenbahn unter der Menschheit grassirt haben soll. Die einzelnen Symptome dieser Krankheit zu schildern ist gar nicht so leicht, um so mehr, als sie meist

bei Mann, Weib und Kind rein individuell auftritt. Am besten charakterisiert man sie wohl mit der Bezeichnung „Fernech“ im Gegenlatz zum Heimweh. Es ist also jenes unbefinnliche, nennungschwere Gefühl der Sehnsucht nach einem Irgeudwohin, das nun theils Wald, theils Wasser oder theils Gebirge sein kann, aber mindestens zwanzig Meilen vom Wohnort entfernt liegen muß; dessen Naturschönheiten im klaren profaischen Deutsch in den Reisehandbüchern verzeichnet stehen, und dabei nicht zu billig, möglichst unbequem und mit allen erdenklichen Widerwärtigkeiten verknüpft sein soll. Dieses Irgeudwohin nennt man dann Sommerfrische, Kurort, Landaufenthalt, Seebad oder sonstwie. Das so in ganz großen Umrisen gezeichnete Fernech macht sich bei dem starken Geschlecht zuerst in einer verminderten Arbeitsfreudigkeit bemerkbar, dazu gesellt sich häuslicher Mißmuth, eine starke Abneigung gegen den Stammtisch und den Sat. Klagen über die zunehmende Schlechtigkeit des Bieres und ein fast manieartiges Studiren aller erreichbaren Pläne von Ertragsjügen, Kurszählern, Wädelern, Landkarten x. Im Ganzen aber tritt das Fieber bei dem männlichen Geschlechte ziemlich harmlos auf, und läßt sich sogar durch die Aussicht auf ein baldiges Strohwirthenthum völlig bannen. Viel gefährlicher und intensiver ereignet das Fernech aber die Frauen. Hier wird es häufig zu einem wirklich constitutionellen, das sich besonders in improvisirten Ohnmachten äußert, für die stets ein vernünftiger Hausarzt verständigvoll eine Reise nach Irgeudwohin vorordnet. Auch das Einlaufen von allerhand Ueberflüssigen kann als sicheres Symptom gelten; ebenso eine ständige Seelenverfinnung, die nur in den Augenblicken von Reisesprächen nachläßt oder sogar in eine freudig erregte Gemüthsverfassung umschlägt. Der tägliche Besuch von Schneiderinnen und Putzmadammen ist als eine Kräftigung aufzufassen, der stets infolge baldiger Abreise die Genußlosigkeit. Selbst unter Kindern soll sich, wie Pädagogen glaubwürdig versichern, das Reisesieber schon wochenlang vor Beginn der großen Ferien bemerkbar machen. Bei der mangelnden Aufmerksamkeit in der Schule, die an der Hand einer leider noch nicht vorhandenen Statistik der Vernehmung von Strafen, Noten und Ermahnungen nachgewiesen werden könnte, bei der wachsenden Abneigung gegen Indianergeschichten und gegen jegliches Spielzeug, kann man auch hier die Diagnose auf Fernech stellen. Nach der übereinstimmenden Ansicht aller Sachverständigen soll die einzige Habitalkur gegen das Reisesieber — die Reise sein. Wer nach mehrwöchentlichem Aufenthalt in Irgeudwo, mit leeren Taschen, entmüthet und verärgert heimkehrt, der soll vom Fernech vollständig kurirt sein — freilich nur auf ein Jahr.

** Die Ausichten der diesjährigen Obst-ernte in Thüringen sind nach dem Prof. Rathgeber für Obst- und Gemüßbau“ folgende: Aepfel gering, Birnen mittel bis gering, Hausweihen sehr gering, Pflaumen gering, Süßkirschen mittel, Sauerkirschen mittel, Pfirsiche mittel bis gering, Aprikosen mittel bis gering, Stachelbeeren gut, Johannisbeeren gut, Himbeeren gut, Erdbeeren gut, Brombeeren gut bis mittel, Heidelbeeren gut, Walnüsse mittel, Hafennüsse mittel. Zur Beurtheilung dieser Ernteausichten waren 20 Berichte aus Thüringen eingegangen, deren Gesamtbild dieses Resultat ergab.

** Der Landeshaupmann der Provinz Sachsen bringt einen kaiserlichen Erlaß zur Kenntniß, durch den der Zinsfuß der Anleihen des Provinzialverbandes von 1875, 1880 und 1886 von 4 auf 3 1/2 Proz. herabgesetzt wird. Die Verzinsung zu 4 Prozent hört am 1. Januar 1898 auf. Die Inhaber der 4 Proz. Anleihecheine haben dieselben in der Zeit vom 1. bis 28. August d. J. an die Provinzial-Hauptkasse in Merseburg zur Abtampfung auf 3 1/2 Prozent einzureichen; der Betrag der bis zu letzterem Termine nicht eingereichten Scheine wird den Inhabern baar zurückgezahlt.

** Eine gefährliche Obstkraukheit ist in einem weiten Gebiete der Provinzen Brandenburg, Posen und Westpreußen festgesetzt worden. Die Krankheit befällt vornehmlich Sauerkirschen und macht nicht nur die Bäume ertragslos, sondern droht sie auch zu zerstören. Bisher für eine mit Frostwirkung im Zusammenhang stehende Erscheinung gehalten, ist die Krankheit neuerdings von der Wissenschaft als rein infektiöse, durch den Pilz *Monilia fructigena* hervorgerufene festgesetzt. Sie giebt sich in einem raschen Braun- und Trockenwerden der Blüthenbüschel und in einem Fortschreiten des Absterbens auch der Tragzweige zu erkennen und bedeutet bei ihrem anstehenden Charakter eine ernste Gefahr für den einheimischen Obstbau.

** Nach beendeten Wohnungswechsel machen wir darauf aufmerksam, daß ein solcher bei dem Polizeibeamten anzuzeigen ist. Auch dem Feuerversicherungs-Agenten ist der Wohnungswechsel bekannt zu geben. Diejenigen männlichen Einwohner,

die noch im Militärverhältnis stehen, haben ihren Wohnungswechsel dem Bezirkskommando zu melden.

** Bezüglich der Unterbringung von Reisenden in höheren Wagenklassen wegen Ueberfüllung ist seitens der Eisenbahnverwaltung folgende Anordnung ergangen: Im verfloßenen Jahre sind während des stärkeren Reiseverkehrs wiederholt Fälle vorgekommen, in denen Reisende eigenmächtig wegen Ueberfüllung in einer höheren Wagenklasse Platz genommen haben, obwohl ihre Fahrkarten auf eine niedrigere Wagenklasse lauteten. Die zeitweise Unterbringung von Reisenden in einer höheren Wagenklasse bei Platzmangel darf nur durch das zuständige Eisenbahndienstpersonal angeordnet werden. Reisende, welche hiegegen verstoßen, sich als solche, welche ohne gültige Fahrkarten betroffen werden, zu betrachten und nach § 21, Absatz 2 der Verkehrsordnung zu behandeln, d. h. sie müssen für die ganze zurückgelegte Strecke, mindestens aber 6 Mk. nachzahlen.

** In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag zog über unsere Stadt ein Gewitter, das unter heftigen elektrischen Entladungen den längst ersehnten Regen auf unsere lebenden Flächen niedergehen ließ. Hoffentlich ist derselbe für die in der besten Entwicklungsperiode stehenden Sommerfrüchte noch nicht zu spät gekommen. Die Temperatur der Luft zeigte gestern mittags eine Abkühlung bis auf 20 Grad R. im Schatten. Das Wasser der Saale hatte am letzten Donnerstag die hohe Wärme von 19 Grad R. erreicht. Daß unsere Badausfluten bei diesen Temperaturverhältnissen sich einer äußerst regen Frequenz erfreuen, braucht wohl kaum noch besonders hervorgehoben zu werden.

** Von den hiesigen Badausfluten oberhalb der Werderchleuse aus unternommen junge erwachsene Leute öfter im Badesofte, d. h. nur mit Schwimmhose angethan, Bootsfahrten bis nach dem Dorfe Kössen. Den Spaziergängern und Passanten auf den Wegen längs der Saale ist der Anblick nachder Gestalten nicht unter allen Umständen angenehm und deshalb sollten die Badausflutbesitzer die Kraberer anhalten, bei derartigen Excursionen über die Grenzen der näheren Umgebung des Bades hinaus wenigstens die Röcke überzuwerfen. Unsere Executive wird hoffentlich darauf sehen, daß der öffentliche Anstand auch in dieser Beziehung in Zukunft gewahrt wird.

** (Theater.) Am Donnerstag trat Herr Oskar Bohne in einer zweiten Gastrolle auf, nämlich als „Graf Eszter“ in Heinrich Laube's gleichnamigem Trauerspiel. Der Besuch war ein mäßiger, der Erfolg ein ebenso großartiger wie am Dienstag. Wir vermögen uns auch in der That nicht zu denken, daß Graf Eszter einen glänzenderen Vertreter finden könnte als Oskar Bohne. Die ganze kraftvolle Männlichkeit und edle Ritterlichkeit, der süße Muth des erprobten Kriegers und der hohe Stolz des englischen Peers, der zu raschem Thun geneigte Sinn und die innige Färdlichkeit eines liebenden Herzens, kurz alle die bestgehenden Eigenschaften, welche der Dichter seinem Helden beigelegt hat, sie kamen hier in seltener Vollendung zum Ausdruck. Dabei läßt auch diesmal wieder die mit meisterhafter Vortragskunst vereinte Ausübung eines durch Klangfülle und Modulationsfähigkeit ausgezeichneten Organs ihre mächtige Wirkung aus, so daß das Publikum, mochte es sich nun um flammende oder ergreifende Scenen handelt, gar nicht anders konnte, als in rauschenden Beifall auszubrechen. Neben dem geschäftigen Gaste aber wollen wir der übrigen beteiligten Künstler und Künstlerinnen nicht vergessen, da sie durchweg recht wadere, theilweise sogar sehr gute Leistungen zu verzeichnen hatten, wie namentlich Margaretha Wärdig („Gräfin Rutland“) und Anna Millar („Königin Elisabeth“). Die Inszenierung des Stückes erschien mit Rücksicht auf die beschränkten Bühnenverhältnisse als eine ganz befriedigende, und die Kostüme verdienen wegen ihres Reichthums und ihrer Angemessenheit die höchste Anerkennung.

Ans den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Schenkidi; 30. Juni. Im benachbarten Rapitz brannte eine Scheune des Gutsherrn Richter bis auf die Umfassungsmauern nieder. Ueber die Entstehungsurache verläutet noch nichts.

Wetterwarte.

Wetterb. vom 2. Juli, früh 5 Uhr. Die letzten Depressionen, welche in den letzten Tagen theilweise Gewitter und Regen veranlaßten, werden jetzt durch ein neues im NW erschienenen Hochdruckgebiet verdrängt, das dann wieder allgemein trockenes Wetter hervorruft.

Voraus. Wetter am 3. Juli. Trocken, vielfach heiter, ziemlich warm.

Bemerktes.

* (Schiffunglück.) Wie schon kürz. gemeldet, stieß im Konstantinopeler Hafen das deutsche Rettungsschiff „Vertice“ mit dem deutschen Kauffahrtschiff „Reinold“ zusammen. Der „Reinold“ ging alsbald unter; der größte Theil der Mannschafft, mit Ausnahme des Kapitäns, ertrank. In einem bei der hiesigen Helierei des „Reinold“ eingetroffenen Telegramm wird gemeldet, daß der Dampfer beim Auslaufen aus dem Hafen von Konstantinopel nach einer Kollision mit der „Vertice“ in tiefem Wasser gesunken ist. Der Verlust an Menschenleben ist erheblich; von der etwa 20 Mann betragenden Besatzung sind nur der Kapitän S. Leese, der zweite Steuermann Adelsheim, die Matrosen Wolf, Zundmann, Giesinger, Kraus und der Steuermann Moeller gerettet. Die übrigen werden vermisst. Die Anzahl der auf dem Dampfer befindlich gewesenen Passagiere ist nicht bekannt. Das bei der Rettung der Besatzung beteiligte österreich-ungarische Boot „Sunn“ näherte sich auf Zuruf des in höchster Gefahr befindlichen Kapitäns nochmals dem Dampfer, wurde hierbei von dem sinkenden Schiffe erfasst und zum Kentern gebracht. Die Leichen der hierbei ertrunkenen beiden österreichischen Matrosen sind bisher nicht aufgefunden worden. Die bei dieser Rettungsaktion von der Besatzung des „Sunn“ bewiesene Todesbereitschaft fand allseitig die vollste Anerkennung.

(Zur Eisenbahnkatastrophe bei Salomea) wird gemeldet, daß namentlich die Waggon- und die Postwagen, die bei der Katastrophe von dem Wasser herabgeführt sind. In dem einen Wagen zweiter Klasse lagen zwei Frauenleichen. Die aufgefundenen Leiche des Dr. Zeller wurde in gestern Czernowitz beerdigt. Seine junge Frau liegt im Giebertestrium und weiß noch nichts vom Tode des Gatten. Sie phantastirt, sie wolle ihn retten. Neunzehnbeutel mit Gelbfieber, deren Ueberreste durch die Klaffe vermisst, die aber sonst unbeschädigt waren, wurden aufgefunden.

(Eine Eigenerfahrung.) In Rudolstadt (Oberthalein) fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Bayern und einer großen Eigenerfahrung statt. Die Gendarmen schritten mit blanker Waffe ein. Ein Eigenerfahrung wurde getödtet, mehrere Bayern schwer verunglückt. Die Wunde entfiel über die österreichische Grenze.

(Zu dem Unwetter in Württemberg) meldet ein Telegramm noch. Bei dem gestern Nacht in verschiedenen Oberämtern niedergegangenen Unwetter sind in Oberthalein bei Heilbronn zwei Schwestern eingekerkert, von denen die eine ein nebenschießendes kleines Wohnhaus zertrümmert. Dabei wurden zwei halberwachsene Kinder getödtet, deren Eltern leicht und die Großmutter schwer verletzt.

(Zurückbarer Hund.) Zwei Stunden von Larissa fand man sechs todtlose Leichen griechischer Unterthanen.

(Im Schneesturm ertrinken.) Zu dem Unglück, das wir berichtet haben, die beiden Söhne des Johann Schmitt aus Pöndorf, Gemeinde Blüth im Vorkreis, ertranken, als sie zu dem Mühlensberger See fuhren, ging über dort von einem Schneesturm überfallen wurden, wird weiter mitgetheilt, daß nicht bloß der jüngere Sohn, den am nächsten Tage sein Vater auf der St. Jacober Alpe ertrorfen fand, sondern auch der ältere, 18 Jahre alte, um's Leben gekommen ist. Dieser wurde nämlich vom Vater nicht angefangen; deshalb zogen zehn Mann mit zwei Gendarmen aus, den Beweisen zu suchen. Auch der Herrler stieg nach dem Gottesacker ihnen nach. Oben auf der Gebirgshöhe fand man eine Kanne mit zwei Fischen, sonst aber von dem Knaben nirgends eine Spur. Nachlang Hin- und Hersehen, Auf- und Absteigen wurde er endlich nicht weit von der Stelle, wo der jüngere Bruder gelegen hatte, ebenfalls ertrorfen aufgefunden. Beide wurden unter großer Leichnambeerdigung beerdigt.

(Eine Stadt durch einen Vulkan verunruhigt.) Nach Wladungen aus Manila ist bei dem Ausbruch des Vulkans Manon die Ortschaft Siboug zerstört worden. 120 Einwohner sollen dabei ums Leben gekommen sein.

(Ein fürchterliches Unwetter) wüthete in der Nacht zum Donnerstag in den württembergischen Oberämtern Redarsim, Weinsberg, Dehringen, Hünzelau, Gerabrunn und Hall. Zahllose Fenster wurden zertrümmert, Dächer abgehoben und Fabrikrohrschneise umgeworfen. Tausende von Obstbäumen sind theils enturzelt, theils umgebrochen. Felder und Weinberge sind auf weite Strecken von süßnerregenen Hagelkörnern völlig verunruhigt. Der Schaden ist schwer veranschlagt und beläuft sich ebenfalls auf mehrere Millionen Mark. Der Minister des Innern ist Donnerstag Nachmittag in die vom Unwetter betroffenen Bezirke gefahren.

(Ein Hagelwetter) ging am Mittwoch über dem französischen Badort Mont-Dore am Vordorge im Arondissement Clermont nieder. Die Hagelkörner richteten große Verheerungen an.

(Ein neues Bild des Kaisers Wilhelm.) Die Londoner Buchhändler-Firma Sampson, Low u. Co. wird in den nächsten Tagen eine internationale Kunst-Schrift mit dem Titel „Monna“ herausgegeben. In der ersten Nummer wird sich laut Ankündigung der Buchhändler eine vom deutschen Kaiser geszeichnete „Sechslacht“ befinden.

(An der West) sind in Jeddoh vom 5. bis 9. Juni 8 Erkrankungen mit 8 Todesfällen, nach anderer Mittheilung vom 11. bis 17. Juni 7 Erkrankungen und 14 Todesfälle festgesetzt worden. Die Krankheit soll durch Sklavenskländer von der afrikanischen Küste eingeschleppt sein. Die Sklaven werden von dort nach Zemen (Coboa) geschmuggelt, dann auf dem Landwege über Tsai nach Jeddoh gebracht und dort verhandelt. Der erste Todesfall in Jeddoh betraf einen auf dem Landwege aus Zemen eingetroffenen Pilger. Drei andere Kranke aus Sabarum waren Verwandte von Einwohnern in Jeddoh, bei welchen die mit der Landkarawanen zusammengehörigen Personen wohnen. (Ueber ein Bootunglück) wird der „Berl. Börs. Ztg.“ aus Dresden gemeldet: Mittwoch Abend nach 9 Uhr gabelten vier Bedienten des Grafen Solman auf dem Feich des Schlosses Albrechtsberg. Das Boot stieg um. Ein 80jähriger Diener und ein sechzehn Jahre altes Dienstmädchen ertranken, die Leichen wurden nach Loßwitz überführt.

(An Cholera) sind in Paris, wie die Mittheilungen des Reichsgesundheitsamtes berichten, in der Zeit vom 13. bis 19. Juni 2 Erkrankungen vorgekommen. In Kalutta starben vom 16. bis 22. Mai 52 Personen an Cholera.

(Bei dem Vande) der in Vichy von der Frau von Solman in der Nacht zum Mittwoch ein von zwei Familien bewohntes Haus einscherte, sind der Arbeiter Oberkewicz, dessen Frau und zehnjährige Tochter verbrannt. Von der Familie des Arbeiters Tabaczinski verbrannten drei Kinder, die Eltern erlitten schwere Brandwunden.

19) Das Lemberger Landwehr-Regiment Nr. 14 wurde nachts beim Scheitern eines von einem vorantretenden Sturm, der von Wind und Donner begleitet war, überfallen. Der Wind schlug in die Signalfahne und spaltete die mehrere Meter lange Fahnenstange der ganzen Länge nach. Von der in der Nähe der Fahne stehenden Compagnie wurden der Hauptmann und vier Mann stark verletzt. Glücklicherweise hat der Wind nicht in das damals liegende Bett, in das sich sämtliche Offiziere des Regiments vor dem Unwetter geschütert hatten, eingeschlagen.

* Der wegen des Postbeschlages auf dem Landshamer „Saale“ verfolgte Postreiter Theilmann ist in Bremen erschossen im Wallgehäus aufgefunden worden.

* (Seidem Feuer in der Elektrizitätsgasse in Hamburg) wurden fünf Feuerwehrlente leicht verletzt. Der Schaden beträgt etwa 20000 Mk. Das Feuer ist durch das Durchbrechen einer Maschine entstanden.

* (Diebe) drangen in der Nacht zum Dienstag in Nimes durch das Dach in die Maison carree (Tempel aus der Zeit des Augustus) und plünderten den dort aufbewahrten, der Stadt von dem Sammler Coubart geschenkten Münzenschatz. Der Werth der gestohlenen Münzen wird auf mehr als 20000 Fr. geschätzt.

(Der Untergang der russischen Panzerflotte „Gangut“) wird in der russischen Presse mehrfach nicht auf ein Unfällen auf ein Miss, sondern auf Fehler in der Konstruktion zurückgeführt. Die „Rosa Br.“ hebt hervor, daß die Fahrgeschwindigkeit des „Gangut“ im Vergleich der Katastrophe gering und auch das Meer verhältnismäßig ruhig war, und schreibt dann weiter: „Auch die wahrscheinlichsten Schwächen lassen nicht; sie wurden vom Wasserdruck zertrübt. Dieser plötzliche Untergang des Schiffes gleich nicht einem Schiffsbruch, der stets zu Beginn rasch verläuft, sondern viel mehr einem anfänglich unbedeutenden Unfall, der aber rasch und, wie man nach all den Anstrengungen zur Rettung des Schiffes wohl sagen kann, unaufhaltsam anwuchs. Ein solches Bild, wie man es sich nach den unvollständigen Nachrichten über das Ereignis macht, stellt an die heretisch eingeleitete Untersuchungskommission unwillkürlich die Frage, ob der „Gangut“ durch das Aufstoßen auf einen Stein, oder nicht vielmehr in Folge organischer Mängel seines Baues untergegangen ist. Einer amtlichen Veröffentlichung zufolge hat der Kaiser keine Zufuhr auf die Energie und die Umlicht gelang, welche die Admirale und die Offiziere des Kriegsschiffes „Gangut“ bei dessen Untergang bewiesen haben und denen es allein zu verdanken ist, daß sämtliche Mannschaften des Schiffes gerettet werden konnten. Der Kaiser spricht allen Chören des Schiffes seinen Dank aus.

* (Kampf mit einem Bären) Aus Trient wird berichtet: Dieser Tage wurde von San Martino di Coltrozza aus an die Bergschaffensverwaltung telegraphisch, daß sich auf der Lagone-Alpe ein großer Bär verhalte. Sogleich jagten mehrere Jäger aus um auf dem Wege Jagd zu machen. Vorgefunden lag die Hinde des Bären auf, welcher auf den Jäger Weppi zuckte. Dieser schoß auf das Thier und traf es am Kopfe, ohne es jedoch zu tödnen. Ein zweiter Schuß verfehlte. Jetzt stürzte sich der Bär auf den Jäger und es entspann sich zwischen beiden ein Kampf auf Leben und Tod. Dem Jäger gelang es schließlich, den Bären mit Messerhaken zu tödnen; der Sieger wurde aber im Kampfeibel zugerichtet.

* (Graf Hoensbroech und die Jesuiten.) Der bekanntlich zur evangelischen Kirche übergetretene frühere Reich Graf Hoensbroech veröffentlicht in der „Egl. Woch.“ folgende Mittheilungen: „Seit meinem Wunde mit der ultramontanen Kirche und dem Jesuitenorden bin ich in Hunderten von Briefen aus ultramontanen Kreisen in der pöbelhaftesten Weise beschimpft worden. Der Saß, der sich in den Briefen aus den Kreisen, die die „christliche Sache“ in Erbadacht genommen haben, auspricht, ist wahrhaftig höllisch. Ich habe solche Briefe lange Zeit hin ruhig ins Feuer gesteckt; doch als ich in den Aufschriften die beleidigenden Ausdrücke vorfand, wie „Erzherzog“, „religiöses Schœnlein“ usw., wandte ich mich an die Post, damit sie die Anstellung derartig beleidigender Briefe und Karten vermindere, was sie liebenswürdig veranlaßt. Heute werde ich durch Ihre Blatt einen dieser Briefe der Öffentlichkeit vorlegen, weil er handgreiflich zeigt, welcher Haß auf ultramontaner Seite gegen die evangelische Religion besteht, woher dieser Haß stammt und von wem er geschickt wird. Der Brief, in fälliger Handschrift und ohne jeden Schreiß oder Spandachsel, ist geschrieben in Wien, den 17. Juni 1897.“ Die bescheidenden Stellen — einige alte gemeine Anrede — muß ich auslassen — lauten: „Schœnlein! Du gemeiner, liebreichlicher Kerl! Dich nicht; fürstlich Du schlechter Kerl nicht, daß die Erde sich aufrichte, um Dich gemeines, verdammtes, schlechtes, giftiges, böswartiges Subjekt zu verdammen? Wer von adligem Geschlecht und Bestimmung sein will, der muß auch adlig, d. h. nobel, edel in seinem Auftreten sein; Du aber bist ein niederträchtiger Schuft. Ich will Dir schlechten, liebreichlichen Kerl den Grund Deines Wankfalls legen. Wie Gheateurand schreibt: es fällt niemand von katolischen Glauben ab, der nicht liebreichlich lebt. Jeder Katholik weiß, daß, ebenso wie Luther und die übrigen Reformationslehrer, auch die Unrecht und Liebreichlichkeit Dich aus der Kirche getrieben hat. Du konntest von Luther sagen: „Der Mensch kann nicht ohne Weiberreich sein.“ oder wie Luther anderswo sagt: „Ich beinne vor fleischesgehörde.“ Du niederträchtiger, gemeiner Schuft, Du branntest wie Luther vor heiliger Begrerde nach Verweisung Deiner schlechten Gesäfte. Du hast dich in eine Seite hinein begeben, wo Du verurtheilt Kerl hinein paffest, denn die Richter der protestantischen Seite waren ebeno verurtheimt, liebreichliche, unrichtige, veraltete Subjekte, reiß für den Strid wie Du gemeiner Kerl. Wer im Schatten der katholischen Kirche leben will, der muß ein sittliches Leben führen, und alle, die dies nicht wollen, treten aus und werden im Ideen, alles in sich aufnehmenden, großen, stündenden protestantischen Camp verurtheilt.“ Graf Hoensbroech bemerkt hierzu: „Inhaltlich ganz und wörtlich vielfach deckt sich diese unrichtigen Schimpfereien mit gar manchen Schriften der Jesuiten gegen die evangelische Kirche.“

(Kunstdau inismus in Italien.) Die Römische Stadtmuff war dieser Tage Gegenstand von Insulten, weil sie deutsche Musikstücke produzierte. Dazu meldet man sehr dem „Tagbl.“ noch: „Im Gemeinderath kam gestern Abend zu einer Interpellation über die jüngsten Beschlüsse auf der Piazza Colonna. Cruciani verlangte die Bestrafung der mit ihren Instrumenten auf die Menge eindringenden Musiker. Bürgermeister Craxi erklärte schmitt jedoch die weitere Diskussion ab, indem er die in aller Welt bekannten Verdienste der Römischen Stadtmuff

bries, deren Dirigent Rossini die deutsche Musik populär gemacht habe, die früher nur in Konzerten und für theures Geld zugänglich war. Lebrigens hätten die Radamacher ganz unrecht gehabt, denn unter neun auf der Piazza Colonna“ spielten Stücken war ... nur ein einziges deutsches. Zum Schluß drückte der Bürgermeister die Hoffnung aus, daß sich zur Egre Rom's große Ständebanken nicht wiederholen möchten. Der Gemeinderath applaudirte lebhaft.

* Als zweitgrößte Stadt der Erde ist nach der nunmehr erfolgten Eingemeindung von Brooklyn, New-York zu betrachten. Paris, welches bisher als zweitgrößte Stadt figurirte, kommt jetzt erst in dritter Reihe. London, dessen Einwohnerzahl in Folge von 360000 die genannte Hauptstadt Belgiens übertrifft, bleibt noch wie vor an erster Stelle. Die Einwohnerzahl von New-York, welche sich zur Zeit auf 3250000 betrug, durch nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureau's von Michael Lüders in Görlich im Jahre 1890 nicht mehr als 10349 und übertrifft jetzt diejenige von Paris noch um rund 750000 Seelen. Die Stadt bedekt ein Areal von 360 Quadratmeilen, bei deren größten Längenausdehnung von 32 und einer größten Breite von 18 Meilen.

Militärisches.

* Deutschland. „Jäger- Detachement zu Pferde“ heißt nach der Meldung eines Berichterstatters eine neue militärische Organisation, die vom 1. Oct. d. J. ab dem 17. November angethelt werden wird. Das Detachement wird bestell dem 1. Leib-Husarenregiment zu Rangfahre angeschlossen und soll nach Art der Kavallerie mit schwarzen Lederzeug ausgerüstet werden. Außerdem trägt das Detachement Koller und Mägen in dunkelblauen Grundton, schwarze Stragen und Verneulackstange, weiße Achselklappen und weiße Mittelstücke, wie 1. Gardebregiment, 3. und das Garde-Füsilierregiment. Die zu dem Detachement zu kommandirten Offiziere werden den anderen Truppentheilen auf die Dauer von 2-3 Jahren entnommen.

* Deutschland. Die militärischen Radfahrer in der deutschen Heere wurden, so schreibt ein französischer Militär-Korrespondent in einer Kritik der deutschen Kaisermandate von 1896, für die Ueberbringung von Befehlen und den Reconnoissirungsdienst verwendet, sie wurden während des Gefechts selbst in tatsächliche Gefahren geupirt. Die von den Radfahrern ausgeführten Leistungen wurden nach den für die Kavallerie angenommenen Grundsätzen ausgeführt. Es wird von der Reconnoissirung eines Offiziers, der mit der Einziehung von Nachrichten über die Marschrichtung des Feindes beauftragt war, erzählt, daß er 170 Kilometer des unebensten Geländes durchzusehen und sich hinter den Rücken des Gegners begeben habe, wo von ihm die genauesten Meldungen eingesammelt und eingebracht worden seien. Vereint in Gruppen von 25 bis 30 Mann unter der Führung eines Offiziers und einiger Unteroffiziere, sieht man die Radfahrer am Gefecht theilnehmen, Kavallerie-Abtheilungen unermüdet angreifen, schnell Stellungen besetzen und nach einem Feuer von einigen Augenblicken sogleich wieder verschwinden, um ein solches Feuer gegen einen anderen Punkt zu richten, wodurch sie dem Gegner täuschen der sich einbildet, es mit beträchtlichen Infanteriekräften zu thun zu haben. Im Gegentheil hierzu können beständige Regenfälle und die Verpöcherung der Straßen vollständig ihre Wirkung. Selbst bei Anwendung einer Klappmaschine des französischen Systems Gerard werden die Radfahrer die Kavallerie nie erlegen.

* Deutschland. Bei der Einführung neuer Signale bei sämtlichen Truppentheilen handelt es sich hauptsächlich um die Erzielung möglicher Uebereinstimmung in den Signalen der Infanterie, Kavallerie und Feldartillerie. Im Frühjahr hatte der Kaiser im Park des Schloßes Bellevue wiederholt in seiner Gegenwart vor Offizieren und Musik-Schwerhörigen von Hornisten und Trompetern zunächst die alten und dann die vorgeschlagenen neuen Signale läuten lassen und danach seine Bestimmungen getroffen. Auf diesen beruhen die neuen, jetzt zur Einführung gelangenden Signalfahnen.

* Rußland. Uniformänderungen stehen in der russischen Armee bevor. Den „Petersburgersta Wiedomosti“ zufolge ist die erfolgte Reorganisation der Kavallerie-Truppentheile nur der ersten Schritt zur Neuankleidung aller anderen Waffengattungen nach mehr westeuropäischem Muster unter Verzicht auf den streng nationalen Uniformcharakter und die nationale Kampfweise. Möglicherweise wird der preussische Helm wieder eingeführt.

Geriichtsverhandlungen.

— M.-Gladbach, 29. Juni. In dem betradachteten Nummer wurde vor einiger Zeit der Wittthos Cussen von den beiden Brüdern Cornelius und Johann Steinweg's mit einem Hofpfaß in der Gegend von Düssel-Gelegenheit beschäftigt gehen das Schmutzgericht zu Düsseldorf. Durch die Zuteilung der Sache wurde festgestellt, dass Cornelius Steinweg wegen eines Weibchens mit Cussen in Streit gerathen war und Drohungen gegen ihn aussprach. Die beiden Brüder bewaffneten sich dann mit biden Knütteln und legten sich in den Straßengraben, um auf Cussen, der in einer Wittthos' sah — es war an einem Sonntag spä abends — zu warten. Dabei äußerten die Brüder zu einander: „Wenn du ihn nicht tödtst, dann thue ich es.“ Als Cussen vorüberkam, wurde er von Cornelius Steinweg's tödtlich über den Kopf geschlagen, daß er sofort tödt niederfiel. Der Bruder wurde vom Schmutzgericht zum Tode verurtheilt, sein Bruder erhielt ein wegen Weibchens zu dem Verbrechen eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren. Letzterer brach bei Verurtheilung des Urtheils zusammen, während der eigentliche Mörder zu weinen begann.

— Aachen, 30. Juni. Wegen Franzisriedensbruchs stand heute vor der höchsten Strafammer der Polizeicommissar Pflanz aus Aachen. Er hatte um Palmtag eine Veranstaltung der Gesellschaft „Erbolung“, deren Local nicht in seinem Bezirke liegt, besucht, sich aber geweigert, das Eintrittsgeld zu zahlen oder den Saal zu verlassen. Das Urtheil lautete auf 40 Mk. Geldstrafe.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Ueber das Katalanische Verfahren, Kurzsichtigkeit durch Einstrahlen der Krystallinlinse zu heilen, veröffentlicht Herr Professor Dr. v. Hippel-Halle a. S. in der „Deutschen med. Wochenschrift“ einen hochinteressanten Bericht, nachdem er eine Anzahl Fälle der Katalanischen Methode vorgenommen. Professor Hippel constatirte nicht weniger als 114 Operationen — 54 demitogünstigen

Ausgang, daß er es für zweckmäßig hält, weitere Kreise auf die neue Heilmethode aufmerksam zu machen. Was das Verfahren zu einem ganz besonders leugnenswerthen macht, ist der Umstand, daß es gerade in Fällen angeborener hochgradiger Kurzsichtigkeit, die durch corrigirte Gläser nicht ausgeglichen werden kann, mit bestem, ja mit glänzendem Erfolge anwendbar ist. Das Verfahren ist für einen geschulten Augenarzt sehr leicht auszuführen und ohne jede Gefahr für den Kranken; es besteht in der Entfernung der Krystallinlinse aus dem Auge. Danach bessert sich die Sehstärke der Augen in ganz auffälliger Weise, zum Theil wohl deshalb, weil in dem inneren Auge der Knotenpunkt der das Auge treffenden optischen Strahlen weiter nach vorn rückt und daher auf der Netzhaut des Auges größere Bilder von den Gegenständen erzeugt werden, zum Theil aber auch, weil die Funktion der Netzhaut selbst sich hebt. Die Ursachen der Besserung sind theoretisch noch nicht genau ermittelt. Ihre Wirklichkeit ist nicht mehr anzuzweifeln. Besteht die Kurzsichtigkeit auf beiden Augen, so kann und muß die Operation auch doppelseitig ausgeführt werden, aber überhaupt immer erst dann, wenn die Kurzsichtigkeit eine so hochgradige geworden ist, daß durch Brillen mit Concaugläsern kein annehmendes Sehpvermögen mehr erreicht werden kann. Namentlich bei jugendlichen Personen sollte die Operation nicht unorthodox aufgehoben werden. Nach Prof. v. Hippel's Erfahrungen nimmt die Kurzsichtigkeit bei den Operirten nicht weiter zu, sie werden vielmehr dauernd wieder arbeits- und erwerbsfähig.

Unterrichtswesen.

Silberruhreisen. (Zusatz.) Mit gememwärtigen Sommerferien beendet das hiesige Technikum sein 21. Schuljahr und kann mit Vertheilung auf das Erreichte zurüdblicken. Seine beiden Spezialfachschulen, die Maschinen- und Elektrotechnische — im letzten Winter von 434, in diesem Sommer von 426 Schülern besucht — und die Baugewerk- und Bahntechnik — mit 426 resp. 137 Schülern — gehören die Zahlen zu den größten Fachschulen Deutschlands. Hierbei muß bemerkt werden, daß der Sommerbericht der hiesigen Bautechnik mit 177 Schülern, also von 30% des Winterbesuches, ein recht günstiges ist. Auch die letzte Ende März d. J. abgehaltene Abprüfung hatte ein recht günstiges Resultat. Von den 36 Candidaten, die zur Prüfung zugelassen wurden, bestanden 11 (65 des Maschinenbau- und der Elektrotechnik und 66 des Baugewerks), davon 31 mit Rechtigung und 43 mit Gut. Unermüdet arbeitet die Anstalt in diesen 21 Jahren unter der bewährten Leitung ihres Begründers und jetzigen Herzoglichen Directors, des Ingenieurs Rathle, an der Vervollkommenung des Organisations- und Lehrplanes und darüber dieelien auf der Höhe der Zeit stehen. Nach jeder Richtung sucht das Technikum den Erfolg des Studiums zu heben; so wird jetzt die den schwächeren so nöthige Unterstützung durch Erhaltung kostenfreier Nachmittagsunterrichts gewährt, wodurch ein besseres und gleichmäßigeres Fortschreiten der Klassen erzielt wird.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 2. Juli. (H. T. B.) Amtlichen Meldungen zufolge wurden am 13. April d. J. auf der australischen Insel Selka vier deutsche Matrosen vom Vermessungsschiff „Möve“ durch Pfeile von Eingeborenen verwundet. Nachrichten über das Befinden der Matrosen fehlen.

Kiel, 2. Juli. Das Kaiserpaar hielt gestern Abend einen Theeabend auf der Yacht „Gobenzollern“ ab, wobei der König der Belgier zum ersten Male die deutsche Admiralsuniform trug. Ferner waren Prinz Heinrich sowie zahlreiche Fürstlichkeiten und Notabilitäten anwesend. Abends 9 1/2 Uhr verabschiedete sich der König der Belgier. Er verließ dann auf der Dampfjacht „Clementine“ unter dem Flottensalut und dem Hurrahrufen der Mannschaften den Hafen.

Berlin, 2. Juli. In der Bernauer Straße hat gestern der Arbeiter Sieg, ein trunthühiger und arbeitsfreier Mensch, der seine Familie beständig mißhandelte, seine 18jährige Tochter getödtet, indem er sie durch das Fenster auf den Hof stürzte. Sieg wurde verhaftet.

Brüssel, 2. Juli. (H. T. B.) Auf Grund von Privatnachrichten vom oberen Congo tritt das Gerücht betreffend die gänzliche Vernichtung der Colonne Dhanis durch die Mahdisten mit der größten Bestimmtheit auf. Auffällig erscheint die Thatsache, daß seit 14 Tagen der Congofluß den Tod einer ganzen Reihe von belgischen Offizieren und Unteroffizieren mitgetheilt und als Todesursache Fieber angegeben hat.

Mons, 2. Juli. (H. T. B.) Im Kohlenrevier von Hennequai ist nunmehr der Zustand allgemein. Die Streikenden, etwa 20000 an der Zahl, haben in einer Versammlung unter freiem Himmel geschworen, lieber zu verhungern, als das von den Grubendirectoren ausgegebene Grubenreglement anzunehmen. Eine Intervention des Arbeitsministers wird von Tag zu Tag erwartet. Die Regierung hat bereits nach mehreren Gebieten, wo die Ausländigen eine drohende Haltung angenommen, Militär entsenden müssen.

Bericht des Mehlbörsenvereins zu Halle a. S. vom 1. Juli 1897.

Preis für 100 kg netto.
Kaiserauszug 26—26,25 Mt. Weizenmehl 00 22—23,00 Mt.
Weizenmehl 0 20,00—21,00 Mt. Roggenmehl 0 18,00 Mt.
Weizenmehl 1 18,25—19,00 Mt. Roggenmehl 01 17,00—17,25 Mt.
Futtermehl 11,75—12,25 Mt. Roggenmehl 9,00—9,50 Mt.
Weizenmehl 8,25—9,00 Mt. Weizenmehl 1, 8,25—9,00 Mt.
Halmemehl 30 Mt.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Beilage.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Saure Wiesen.

Wiesen, auf welchen das Wasser, anstatt einen gehörigen Abzug zu haben, im Boden staut, können nur durch eine der Lage und Bodenbeschaffenheit angemessene Trockenlegung verbessert werden. Wo eine solche Trockenlegung nicht durchzuführen ist, haben alle weiteren Kulturarbeiten, wie Umbruch, Eggen, Ueberfahren mit Erde, Düngung zc., keinen dauernden Erfolg. Denn mag auch der Wiesen Grund durch derartige Arbeiten dahin gebracht werden, daß er größere Massen Futter liefert, wirklich lohnende Erträge liefert er wegen der geringen Nährkraft seiner Gräser doch niemals. Ueberhaupt ist alles auf geschlossenem, nachfoltem Boden gewachsenen Gras den Tieren nicht zuträglich.

Wohl ist es richtig, daß manche feuchte, aber nicht übernaßige Wiese allein durch Düngung mit Kompost, Thomaschlackenmehl, Mähe, Kalisalzen, Kalk zc. zu höheren Erträgen gebracht werden kann. Dies trifft aber nur bei mäßig nassen, dagegen niemals bei sehr nassen oder gar sumpfigen Wiesen zu. Man kann ruhig behaupten, daß selbst trotz der stärksten Düngung bei wirklich sauren Wiesen vor der Entwässerung (Trockenlegung) auf einen lohnenden Erfolg niemals zu rechnen ist, indem die besseren Wiesenpflanzen, und besonders die Süßgräser, der stauenden Nässe wegen, kein Gedeihen finden können, indem ihnen das saure Grundwasser die Aufnahme der Nährstoffe aus verschiedenen Ursachen unmöglich macht.

Aber ebenso richtig ist es, daß hier auch Entwässerung allein niemals auszureichen vermag, um die Wiese zu hohen Erträgen zu bringen. Dazu ist neben genügender Entwässerung zeitweilig wiederkehrende Düngung nötig, zuweilen auch Einsaat geeigneter Gras- und Kleearten. Zuerst Entwässerung, entweder durch offene Gräben oder durch Drains, beziehungsweise Fontanellen, dann gute Düngung (vielleicht auch Uebererdung) und unter Umständen Besamung, aber nicht umgekehrt. Die Erklärung dafür, daß sich in der ersten Zeit nach der Entwässerung einer Wiese ein Rückgang in den Erträgen zeigt, ist sehr einfach: Auf der zu nassen, sauren Wiese wachsen nämlich bis dahin fast nur massige, saure Gräser, Winsen und allerhand Unkräuter; gute Pflanzen waren nicht oder nur in einem verkümmerten Zustande vorhanden. Durch die Entwässerung nun wird den erstbezeichneten Pflanzen die Hauptbedingung ihres Gedeihens entzogen; infolge dessen gehen sie zurück, sterben teilweise ganz ab, während die guten Wiesenpflanzen sich nur nach und nach entwickeln. Die kräftigere Entwicklung der letzteren ist aber selbst beim Aufwande sehr wirksamer

Düngermengen im ersten oder in den zwei ersten Jahren kaum derartig, daß dabei nicht ein erheblicher Ausfall an Masse eintreten müßte.

Nur langsam tritt an Stelle der alten, schlechten, verwilderten Narbe eine neue, bessere. Sicher ist es hierbei, daß schon bald nach dieser Maßnahme das, was an Erntemasse verloren geht, an Qualität des Futters reichlich gewonnen wird. Auch den mittelmäßigsten Wiesenboden vermag man nach rationeller Entwässerung durch geeignete Düngung dahin zu bringen, daß er je länger je mehr wertvolle Gras- und Kleearten trägt und seine ganze Narbe von Jahr zu Jahr veredelt, triebfähiger gemacht wird.

Kolik der Pferde.

Wenn Pferde reinen Hafer bekommen und dazu nasse Streu fressen, auch bei Fütterung von Maisstroh, ungequetschtem Roggen, welchem Grünfutter zc. stellt sich leicht bei ihnen Kolik ein. Das Pferd darf dann durchaus kein Futter bekommen, Getränk dagegen und zwar reines, verschlagenes Wasser, so oft es will, aber jedesmal nur in kleiner Menge. Zugleich muß ein tüchtiges Reiben des Bauches und, wenn das Pferd schwitzt, und die Gliedmaßen sich kalt anfühlen, auch ein Abreiben des übrigen Körpers stattfinden. Man sorge ferner für mäßige Bewegung und gebe 20 Gramm Aloe-Extrakt, verrieben mit etwas grüner Seife oder mit Syrup oder mit Honig und etwas Roggenmehl zu einer Latwerge in Kleisterform eingerührt. Dies muß dem Pferde hinten auf dem Zungenrand gestrichen werden. In schweren Fällen, wenn der Tierarzt zu lange auf sich warten läßt, kann man eine Eserineinspritzung machen. — In allen Fällen ist Einwickelung in nasse Decken gut und ebenso Ausspülung des Darmes mit kaltem Wasser, indem man einen dickwandigen Gummischlauch in den Hinterleib immer weiter einführt und aus einem höherstehenden Gefäß währenddessen Wasser hindurchlaufen läßt. Bei Blähkolik mache man nasse Umschläge und gebe fäulniswidrige, ätherische Oele ein: Kümmel- oder Anisöl, 1 Gramm, daneben wieder Aloeextrakt, um den Darm zu entleeren.

Zur Jungviehaufzucht.

Die naturgemäße Nahrung für das Kalb ist in den ersten Tagen nach der Geburt die Muttermilch, und sollte diese demselben niemals vorenthalten werden. Namentlich ist die sogenannte Colostrummilch, welche nach der Geburt von der Kuh nur einige Tage abgesondert wird, von besonderer Bedeutung, indem diese Milch etwas abführend wirkt, und dadurch die Einführung des sehr zähen Darmpeches erleichtert. Die Colostrummilch

sollte daher dem Kalbe nie entzogen werden.

Am besten ist es, das Kalb nach der Geburt gleich an das Tränken aus dem Kübel zu gewöhnen. Man kann dann dem Kalbe die zu gebende Milchmenge genau zumessen, und außerdem fällt später das für Kalb und Kuh sehr nachteilige Absetzen weg. Das Kalb gewöhnt sich meistens viel leichter an das Tränken aus dem Kübel, wenn es noch nicht an der Kuh gesaugt hat. Kälbern, welche später als Milchkühe Verwendung finden sollen, wird gewöhnlich 3—4 Wochen, dagegen Kälbern, welche später als Zuchtmaterial für Fleischproduktion dienen sollen, 8—12 Wochen Vollmilch verabreicht. Die Engländer und auch die Schweizer geben besonders wertvollen Tieren mitunter sechs Monate und noch länger Vollmilch.

Da der Magen des Kalbes Anfangs nur ca. 1 Liter Milch fassen kann, so ist in den ersten acht Tagen dem Kalbe täglich vier- bis fünfmal $\frac{1}{2}$ —1 Liter Milch zu verabreichen. Erst nach acht Tagen kann das Kalb größere Milchmengen aufnehmen, und ist dann der Zeitpunkt gekommen, wo dem Kalbe die ganze, dem Gewichte nach zukommende Portion verabreicht werden kann, nämlich bei Milchvieh ein Achtel bis ein Sechstel und bei Fleischvieh ein Fünftel bis ein Viertel seines Lebendgewichtes. Auch kann man von diesem Zeitpunkt an zu einem dreimaligen Tränken übergehen. Vor allem sind die Tiere vor einem zu hastigen Trinken zu warnen, was man am besten dadurch erreicht, daß man dieselben beim Tränken zum Absetzen zwingt. Schon von Anfang an hat man darauf zu achten, daß zur Mast bestimmte Tiere möglichst viel Milch aufnehmen. Es ist aber nicht ratsam, den Tieren täglich mehr als 12 Liter Milch zu verabreichen. Man muß dann zu fester Nahrung übergehen, welche das Kalb gewöhnlich im Alter von 2—3 Wochen aufzunehmen beginnt. Im Alter von 3 bis 4 Wochen kann mit der Entwöhnung von der Vollmilch begonnen werden. Die Entwöhnung ist ein sehr gefährlicher Zeitpunkt, da leicht Verdauungsstörungen eintreten können und sich die einzelnen Magenabteilungen erst nach und nach von der flüssigen an die festen Futtermittel gewöhnen müssen. Namentlich muß sich der Pansen erst an die veränderte Futtermittel gewöhnen.

Man umgeht die Gefahr am leichtesten, wenn man die Vollmilch nach und nach ersetzt durch Magermilch und durch ander Futtermittel. Die beste Jahreszeit hierzu ist der Winter bis Anfang April, da die Sommerkälber mannigfachen Gefahren ausgesetzt sind. Man kann die Entwöhnung in drei Zeitabschnitten einteilen:

I. Zeitabschnitt 4—8 Wochen. Das Tier

ist von der Vollmilch zu entwöhnen. Ertrag durch: 1. abgerahmte Milch, 2. Leinsamen, 3. Leinfuchsen, 4. Hafer, 5. Erbsen und Bohnen, 6. Malzkeime, 7. Wiesenheu.

Im Laufe einer Woche zieht man 2 bis 3 Liter Vollmilch ab und ersetzt je 1 Liter derselben durch $\frac{1}{2}$ Liter abgerahmte Milch und 120 Gramm Leinsamen. Der Leinsamen muß aber vorher zermahlen und zerquetscht und dann gefocht werden. Er soll den Fettgehalt der Vollmilch ersetzen, da das Fett für die Kälber von sehr großer Bedeutung ist. Junge Tiere geben verhältnismäßig mehr Wärme ab und müssen daher mehr Heizungs-material (Fett) aufnehmen. Aus diesem Grunde gedeihen auch Kälber in kalten Stallungen nicht. Die abgerahmte Milch, sowie die Vollmilch ist auf 35 Grad Celsius zu erwärmen. Nebenbei werden zur beliebigen Aufnahme gutes, trockenes Heu, sowie gute Malzkeime vorgelegt. Letztere müssen zugewogen werden, sobald mehr als 2 Kilo aufgenommen werden.

II. Zeitabschnitt 9—12 Wochen. Fütterung mit Leinfuchsen, Hafer, Bohnen, Kleie und Erbsen. Es werden von 3 zu 2 Tagen ca. $\frac{1}{2}$ Liter Magermilch weniger verabreicht und dafür ca. 30 Gramm Leinfuchsen und ca. 50 Gramm Hafermehl oder gequetschter Hafer gegeben. An Stelle des Hafers können zum Teile Erbsenschrot oder Bohnenschrot treten, und man kann auf vier Teile Hafermehl drei Teile Bohnen- oder Erbsenschrot rechnen. Sehr zu empfehlen ist, den jungen Tieren möglichst frühzeitig kleine Mengen Hafer und Bohnen (ungeschrotet) vorzulegen; sie gewöhnen sich zeitig an die Aufnahme der betreffenden Futtermittel.

III. Zeitabschnitt 13—16 Wochen. Der Leinsamen wird durch Leinfuchsen, Erbsen, Bohnen oder Hafer ersetzt, welche im trockenen und geschroteten Zustande zu verabreichen sind. Es geschieht dies in der Weise, daß wöchentlich ca. 120 Gramm Leinsamen abgezogen und dafür 100 Gramm Hafer und 60 Gramm Bohnen- oder Erbsenschrot verabreicht werden. Dabei ist natürlich zu beachten, daß an Stelle der entzogenen Milch das nötige Wasser gegeben werden muß. Zur beliebigen Aufnahme werden gutes Wiesenheu, gute Malzkeime, sowie klein geschnittene Futterrüben vorgelegt. Tieren, welche später zur Fleischproduktion dienen sollen, kann Leinsamen bis zur 16. Woche gegeben werden.

Die richtige Zumeßung des Futters

ist auf die Legethätigkeit von großem Einfluß und sollte auf dieselbe mehr Gewicht gelegt werden, als dies vielerorts geschieht. Im allgemeinen bedürfen die Hühner, die freien Lauf haben, weniger der Fütterung aus der Hand, als die im engen Raume gehaltenen Hühner; aber auch das wenige Futter, dessen sie bedürfen, wird ihnen oft verlagert. Die Hühner auf dem Lande, besonders die auf großen Höfen, legen sehr oft schlecht aus dem einfachen Grunde, weil sie zu schlecht gefüttert werden. So viele Landleute wollen eben, vom falschen Wahn befangen, daß Hühnerzucht nicht rentabel sei, nichts an das Hühnervolk wenden und halten diese nun eine Masse, die nicht außerordentlichen Fleiß in eigenem Futter suchen entwickelt, so ist es ganz unmöglich, daß ihre Hühner sich bezahlt machen. Solche Hühnerbesitzer sollten nur das genügsamste Huhn, also nur das gewöhnliche deutsche Landhuhn halten. Die Hühner der Städte werden wohl nur selten schlecht gefüttert, aber sehr oft viel zu gut. Der Züchter äußert sich

dann über seine schlechtlegenden Hühner, denn er merkt nicht, daß die Tiere fett geworden sind. Wer die Fütterung seines kleinen Hühnerbestandes und besonders die Körnerreicherung dem dienenden Personale überläßt, der hat in der Regel unrichtig gefütterte und schlecht legende Hühner. Nur derjenige, der selbst füttert und es hierbei am richtigen Verständnis nicht fehlen läßt, betreibt die Geflügelzucht rationell.

Die Heranbildung von Fruchtholz beim Steinobst

ist zwar schwieriger als beim Kernobst, aber bei einiger Aufmerksamkeit doch durchzuführen. Man hat hier die jungen seitlichen Triebe, welche Fruchtholz bilden sollen, in der Regel über dem 5. und 6. Blatte zu pincieren und dadurch auf die Ausbildung der kleinen, an der Basis sitzenden Augen, die man Erbsaugen nennt, hinzuwirken. Hat man bei dem Pfirsichbaum zwei solcher Erbsaugen an der Basis eines Fruchtzweiges erhalten, so wird im künftigen Frühjahr der Fruchtweig bis auf diese zwei Erbsaugen zurückgeschnitten und diese dadurch zum Austreiben gebracht. Im Laufe der Monate Mai und Juni werden dann diese beiden Triebe je nach ihrer Stärke früher oder später pinciert. Und zwar pinciert man den oberen dieser beiden Triebe über dem 6.—8. Blatte, den zweiten über dem 4.—5. Blatte; ersterer hat die Bestimmung, insofern seines Pincierens und des Flachstehens Fruchttaugen zu bilden, der zweite soll seine an der Basis sitzenden Erbsaugen kräftig entwickeln und muß zu diesem Zwecke gleichfalls flach angeheftet werden. Der im Frühjahr auszuführende Schnitt ist nunmehr sehr einfach, man schneidet den länger pincierten Trieb, jezt Zweig, auf etwa 6 vollkommene Augen den kürzer pincierten auf die beiden Erbsaugen. Hat der die Früchte gebende Zweig abgetragen, so wird er an seinem Entstehungspunkte abgeschnitten und durch den Neuge wachsenen ersetzt. Weit einfacher ist nach dieser Richtung die Behandlung der Aprikosen, Kirschen und Pflaumenpaltere, bei diesen sitzen nämlich die Augen viel dichter gedrängt beisammen und treiben auch viel leichter aus, weshalb man nur einen Erbsweig zu erhalten sucht. Durch etwas flaches Gessen und Pincieren ist dieser leicht zu erhalten. Kirschen und Pflaumen bilden durch ein mäßiges Pincieren und einen richtig ausgeführten Sommerschnitt (Juli) eine Masse Bouquetzweige und tragen daran im nächsten Jahre die schönsten Früchte.

Hackwaldwirtschaft.

Der kleinere Privatwaldbesitzer erstrebt eine baldigst flüssig werdende Bodenernte und wählt darum mit Recht den „Eichenschälwald“ wegen seiner verhältnismäßig kurzen Umtriebszeit. Jeder Grundbesitzer soll aber voll, nachhaltig und zum Zwecke höchstmöglicher Rente ausgenutzt werden. Und dies geschieht beim Eichenschälwaldbetrieb durch Einführung der „Hackwaldwirtschaft“, welche, richtig betrieben, eine Bodenverarmung durchaus ausschließt: 1. Die „Hackwaldwirtschaft“ (als landwirtschaftliche Zwischenanwendung des Waldbodens) darf nur eine zweijährige sein. 2. Nach dem Antriebe den Bodenüberzug abschälen, mit dem übrigen Reisig und Laub trocken und in meilerartig langsam verbrennen; die gewonnene Asche gleichmäßig über die abgeholzte Fläche ausbreiten; hierauf im ersten Sommer Buchweizen aussäen und mit der Asche einhacken; in gleichen Jahre erfolgt noch die Ernte.

3. Sofort nach dieser Ernte Winterroggen aussäen (gleichzeitig können auch Eicheln, Birken- und Forleinsamen untergebracht werden) und kommt der Roggen im nächsten (zweiten) Sommer zur Ernte, (wobei aber auf die Strohschläge und jungen Samenpflanzen zu achten bzw. ausgebreitete Ausschläge zusammen zu binden sind). Hiermit ist der Fruchtzwischenbau geschlossen. Für beide Ernten darf man für den Fektar reichlich 40 Mark rechnen (Buchweizen das 6—8s, Winterroggen das 4—5fache Korn). Selbst die bei der Hackwaldwirtschaft leicht auftretende „Besenpfrieme“ kann noch eine kleine Nebeneinnahme abwerfen, wenn dieses Fortunkraut rechtzeitig, sorgsam und mehrmals ausgeschnitten und als Stallmist verwertet wird.

Rosenvermehrung durch Stecklinge.

Es ist nicht so schwierig, sich für seinen Privatbedarf Rosen durch Stecklinge selbst zu ziehen. Das Verfahren ist kurz folgendes: Nachdem im Mißbeet ein Fenster zu diesem Zwecke reserviert worden ist, stelle man eine Unterlage her, bestehend in Koffenase, zerstampften, kleinen Ziegelsücken und anderem durchlässigen Material. Hierauf wird gute Gartenerde geschüttet und planiert. Für die obere Schicht im Kasten beschaffe man sich rein gewaschenen, grobförnigen Flußsand und verteile diesen gleichmäßig über die zur Verfügung stehende Fläche. Von der oberen Schicht bis zum Fensterglase dürfen nur etwa 12—15 Centimeter Raum bleiben, damit die Stecklinge möglichst nahe unter Glas zu stehen kommen, was bei der Rosenvermehrung eine Hauptbedingung ist. Gegen Anfang, resp. Mitte Juli und zwar kurz nach dem ersten Blumensturz werden die Stecklinge geschnitten, man darf hierzu nur ausgereiftes, nicht krautartiges Holz verwenden. Jeder Steckling muß mindestens auf 3 Augen geschnitten werden, kann aber ebenso bis 8 derselben halten; der Schnitt ist stets unmittelbar unter den Augen und zwar in schräger Richtung auszuführen, damit die Fläche zur Callus- und späteren Wurzelbildung eine verhältnismäßig große bleibt. Die an den Stecklingen haftenden Blätter sind vor dem Einstecken in das Beet bis zur Hälfte einzufürzen. Es empfiehlt sich, die Stecklinge nicht allzu dicht zu stecken, damit selbige nicht erstickten. In den ersten 14 Tagen wird das Fenster mit den frischgesteckten Stecklingen vollständig geschlossen gehalten; mit Ausnahme der Zeiten, wenn gegossen und gespritzt werden muß. Letzteres hat bei warmer klarer Witterung täglich 3—4 mal zu geschehen, bei trübem, regnerischem Wetter genügt einmaliges Bespritzen täglich. Unter Bespritzen versteht sich ein leichtes Ueberbrausen mittels Gießkanne und einer feinen Brause, das Wasser hierzu soll möglichst abgestanden sein. Bei anhaltendem Sonnenschein ist es notwendig, von früh 10 Uhr bis nachmittags 3 Uhr das Fenster zu schattieren und zwar durch Leinwand oder auch Mohrdecken, Gaze etc., damit die Stecklinge nicht durch die glühenden Sonnenstrahlen verbrannt werden. Nachdem die Stecklinge Wurzeln gebildet haben, pflanze man solche mit einer Mischung von feingehiebter Lehm- und Gartenerde in kleine Töpfe, in denen eben werden sie nun im Mißbeet eingefügt, und die erste Zeit nach dem Einpflanzen unter Glas gehalten. Im nächsten Frühjahr kann das Auspflanzen ins freie Land geschehen, falls eine andere Verwendung nicht vorgesehen ist.

Verschiedenes.

Am den Alkoholgehalt oder den fehlerhaften Geschmack des Weines zu verbessern, unterwirft man bereits ausgebaut und vergorene Weine einer nochmaligen Gährung. Zu diesem Zwecke legt man dem Wein auf je 100 Liter 1—2 Kilogramm Hübener- oder Rohrzucker zu, den man zuvor in einem kleinen Teil Wein gelöst hat und schüttet den Wein auf frische Weintrichter, worauf man ihn, wenn die Gährung eingeleitet ist, von den Trebern abzieht und in einem Faße vergären läßt. Statt frischer Treber kann man auch frische Weisweine beugen, besonders dann, wenn auf eine Erhöhung des Alkoholgehaltes gewirkt werden soll. Der Befugnis beträgt 1 Liter auf 100 Liter. Besser ist die Verwendung von Heinzuchthefen, die man erst durch Vermischung mit einem kleinen Teil des gezuckerten Weines zur kräftigen Vermehrung bringt, worauf man den in voller Gährung befindlichen Wein dem ganzen Quantum beifügt.

Der grüne Wasserfrosch vertilgt zwar vielerlei Insekten, wie Raupen, Spinnen, ist aber den Streich- oder Streckreihen der Fischräuber ungemein nachteilig, indem er auch der (bis zu 5 Ctm. langen) Jungbrut der Karpfen gierig nachstellt. Wurden doch in einem Falle circa 30 junge Karpfen im Magen eines Frosches gefunden. Also Unmenschlichkeit und Sorge, daß dieser Fischräuber sich nicht einfindet. Sind aber Frösche in größerer Anzahl im Streichteich vorhanden, so ist es zweckmäßig, die Jungbrut auszufischen, in die Streckreihen zu verbringen und den Streckteich abzulassen oder mit einigen Hechten oder Forellen zu besetzen, welche bald und gründlich mit den Froschen ausgeräumt haben werden. Dann erst kann der gefärbte Streckteich seiner eigentlichen Bestimmung wieder zugeführt werden. Die Brut des Frosches, die sogenannten Kaulquappen, stellen aber andererseits ein vorzügliches Futter für Forellen u. d. dar. Man thut daher gut, die Frösche in Abwaschteichen, wo größere Fische vorhanden, zu belassen und sie auch in Tümpeln zu dulden, aus welchen man dann die Kaulquappen in die Teiche zum Füttern übertragen kann.

Bald naht die edle Pflanzzeit, wo der brave Bod' verfaßt hat. Gedente darum, Waldmann der Zurichtung schon vorhandener (Gezweig, Laub beiseite schaffen, überhängende Zweige entfernen) oder Herstellung neuer „Pflanzsteige“ (wenn solche von Nöten). Alle Arbeiten möglichst vorsichtig und geräuschlos (um kein Geräusch und Rehwild zu beunruhigen oder zu vergrämen — es ist Seh- und Gehezeit). Besondere Vorsicht und Beaufsichtigung bedarf es in von Wildbeiben heimgeleitete Reviere, damit dieses Raubzeug nicht die Pflanzsteige auslauche und ausbeute. — Auch die „Hochstige“ nicht vergessen! In größeren, von Ortlichkeiten entfernt gelegenen Waldrevieren empfehlen sich kleine (wohlfeil zu erstellende) Hochstitten zum Schutz vor Unmetze und eventuell zum Nistnischen oder Nisten, um (ohne weite Einteilung und Herwege machen zu müssen) zeitig mitten in den Jagdgründen zu sein.

Eulen als Mäusevergifter. Ein Wirtschaftsbefitzer der Provinz Sachsen hat ein in der Nähe seines Hofes aufzuhängendes Nest mit jungen Eulen in eine unbewohnte Stube gebracht. Durch das Geschrei der Jungen hatten die Alten bald den neuen Luftentzug der Jungen ausfindig gemacht und versorgten diese

durch das offenstehende Fenster mit Nahrung. Der jebige Morgen, nach seinen Hausgenossen lebende Befürger konnte nicht wenig über die genaue Mäuseführung der Alten; lagen doch stets noch etwa dreißig Stück als Vorrat für den Tag um das Nest. Nachmittags war dieser Vorrat aufgezehrt und die Jungen mußten nun bis etwa 9 Uhr abends frischen Appetit sammeln, den sie dann beim Eintritte der Dunkelheit durch lautes Schreien auch bekundeten. Täglich werden wohl die jungen Tiere gegen hundert Mäuse verzehrt haben. Man sieht daraus, wie hoch der Nutzen geschätzt werden muß, den diese Vögel der Landwirtschaft bringen. Schützt also die Eulen so viel Ihr könnt!

In sauergerordnete Fässer darf nie und nimmer Wein eingefüllt werden, wenn derselbe nicht auch einen Essigschmack erhalten soll. Kennzeichen eines eisiglauren Fasses ist ein scharfer Essiggeruch, wenn man an geöffneten Spundloch riecht. Wie kann aber dieser Essigsäure, der das Sauerwerden verursacht und völlig in die Fäßwand eingebrungen ist, entfernt werden? Die Sache ist nicht so einfach. Wenn das Uebel radikal beseitigt werden soll, so muß das Faß zunächst tüchtig mit kochendem Wasser und 1 Kilogramm Langensalz (ausgeküht und ausgeschwenkt) werden. Nachher brüht man es nochmals mit heißem Wasser und schwenkt es zuletzt gut mit reinem kaltem Wasser aus; erst jetzt darf wieder Wein in das Faß.

Düngemittel.

Stahlfurt und Leopoldsdorf Bericht von C. W. Adam u. Sohn.)

Kali. Die in dem letzten Berichte gemeldete Zunahme der Aufträge hält weiter an.

Chilisalpeter. Die Tendenz des Salpetermarktes ist vor wie nach ruhig und wenn auch die Anzeichen für eine weitere starke Entwertung fehlen, so ist doch wenig Aussicht für eine baldige Aufseherung vorhanden. Nachstam ist es momentan Bedarf jetzt einzubeden, im übrigen aber eine abwartende Haltung zu bewahren.

Wir notieren heute:
Kainit, feingehamlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% reines Kali, entsprechend 23% schwefelsaurem Kali.
zu Mk. 0,75 per Centner ohne Sad
" " " 0,94 " incl. 2 Ctr. Sad.
Lorstein zu Mk. 0,80 per Centner ohne Sad
" " " 1,—" " incl. 2 Ctr. Sad.
Werk-Analyse kostenfrei.
Carnallit sowie Kieserit zu Mk. 0,45 per Centner ohne Sad
" " " 0,65 " incl. 2 Ctr. Sad.

Auf diese Preise (nur für Inland) wird eine Notstandspreisvergütung von 5% bewilligt, die jedoch den Verbrauchern unverkürzt weiter gewährt werden muß. 2 1/2% Torfhumbeimischung 5 Pfg. per Centner höher. Bei Entfernung von über 400 Km. von Stahlfurt mit Preisermäßigung; Preise sind frei Wagon Bahndorf Stahlfurt oder Egeln, Baalberge, Niersleben, Viernsburg, Auerbeck, Sandershausen, Tiede. Bei Lieferung von einer der letztgenannten 4 Stationen wird der event. Frachtwert gegen Stahlfurt oder Egeln u. nur zur Hälfte dem Besteller berechnet. Rheinisch-Westfäl. Thomasphosphatmehl „Stern-

Frachtbasis Oberhausen.	1. Gesamt-Phosphorsäure zu 2) Pfg.	Frachtbasis Saarbrücken (wenn günstiger als Oberhausen).	1. Gesamt-Phosphorsäure zu 2) Pfg.
	2. citratlös. Phosphorsäure zu 24 Pfg.		2. citratlös. Phosphorsäure zu 24 Pfg.

per — % Phosphorsäure und 100 Kg. brutto incl. Sad mit höchsten Rabattpfägen. Koffeinfreie Nachunterjuchung. Chilisalpeter, prompt R. 6,82 1/2, Juni/Juli R. 6,82 1/2, September/October M. 6,92 1/2 pro 50 Kilo, Tara 2 Kg. pro Sad, frei cif. Hamburg.

In Verablung ab Lager Stahlfurt Mk. 8,00 per Centner brutto incl. Sad.

Superphosphate, 17—19% à 31 Pfg. per — % löslich. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto incl. Sad. Ammoniak + Superphosphat, 9 + 9% Mk. 5,75 per Brutto-Centner incl. Sad.

Butterhandel.

Berlin. (Originalbericht von Gebr. Gause.) — Butter: Die sehr lebhafteste Nachfrage nach allen Qualitäten feiner Butter ist jetzt auch diese Woche an, so daß alle Einkieferungen sofort zu höheren Preisen geräumt wurden. Da der Konsum jetzt ein schwacher ist und die Spekulationslust bei den jetzigen höheren Preisen wohl etwas nachlassen wird, so dürfte vorläufig eine weitere Steigerung nicht mehr zu erwarten sein. Preise für Landbutter bleiben nominell.

Die heute festgesetzten Verkaufspreise im Wochen-durchschnitt sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Qualität 88 Mk., IIa. Qualität 86,00 Mk., abweichende — Mk. Landbutter: nominell. Schmalz: Der herannahende Zuliefertermin zwang die Baifisiers zu umfangreichen Deckungskäufen und da die Raders eine gute Meinung für den Artikel haben, so zeigten sie sich erst dann geneigt abzugeben, als die Baifisiers sich entschlossen, 1—1,50 höhere Preise zu zahlen. Unter diesen Umständen ist kumm anzunehmen, daß Preise nochmals etwas nachgeben werden, aber mit Sicherheit damit zu rechnen, daß der große Herbstkonsum, wenn nicht jetzt zu allmählich steigenden Preisen, dann später zu 20% höheren Preisen gebet werden muß.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 28—28,50 Mk., americanisches Tafelschmalz 30, Hamburger Stabschmalz 29—30, Berliner Braten-schmalz 33—35 Mk.

Butter (Müllerischer Bericht.) Preise franko Berlin inkl. Provision. Ia. p. 50 kg 88—95, IIa. 83—87, geringere Hofbutter 82, Landbutter 75—80, Ceter. Frühe Normal-Landeier p. Schock Mk. 2,60.

Saaten-Markt-Bericht.

Elbe. (Hann.) Bericht von J. S. Schiebeler und Sohn. Der Markt für Saaten zeigt in dieser Berichtswochen im allgemeinen dasselbe Bild wie in den vorigen Wochen. Alle Zwischenstaaten werden verlangt und halten Preise. Das Heu, obwohl die Ernte nicht besonders reichlich ausfällt, kommt aber bei dem prächtigen Wetter gut hinein.

Wir notieren und liefern Kleesaaten leidefrei: Rotklee deutsch 40—48, Weißklee böhmisch und schlesisch 50—60, Schwedenklee 46—58, Wundklee

Gemüse- und Früchtehandel. Amtlicher Marktbericht der Berliner Markthallen-Direktion.

Gemüse, inländisches.

Kartoffeln, Mören p. 50 Kg.	—
do. neue weiße lange 6,75—7,50	
do. weiße runde 2,20—2,35	
do. rote " 2,50—2,75	
do. Salat " —	
do. Zuders " —	
Porree p. Schock 0,50—0,75	
Merrettig p. Schock 7,00—15,00	
Celerie p. Schock 3,00—4,00	
do. Romm. p. Schock —	
Petersilienwurzel p. Schock 1,00—2,00	
Spinat, p. 50 Kg.	—
" junger " 8,00—10,00	
Eruentkohl, p. 1/2 Kg.	—
Champignons p. 1/2 Kg.	0,75
Bair. Rettig, p. 160 St.	4—10
Nettigs, p. Schock	0,60—1,10
Gr. Bohnen, hief. p. " —	
Weißkohl, p. 50 Kg.	—
Note Hüben, p. 50 Kg.	—
Zeltener Hüben p. 50 Kg. neue 20	
weiße do. " —	
Kohlrüben, " —	
Wasserrüben, " —	
Zwiebeln, Berl., p. 50 Kg.	—
do. Lübbenaue, Schock 0,45	
do. Liegn. " —	
Mohrrüben, p. 50 Kg.	—
Wirsingkohl p. Schock	2—5

Gemüse, ausländisches.

Grüntohl, p. 50 Kg.	—
Blumentohl, jg., Stk. 0,10—0,30	
Knoblauch, p. 1/2 Kg. 0,10—0,20	
Petersilienwurzel, Siegnitzer p. Schock-Bunde	8—10
Grüne Petersilie, 4 Bund	0,10
Rastinaat, p. 50 kg.	—
Nabeschen Schock-Bunde 0,60—0,75	
Salat, hief., p. 64 Stk. 0,40—1,00	
Kohlrabi, hief., p. Schock 0,50—1,00	
Karotten, 100 Bunde	1,50—2,00
Bohnen, gr., p. Schock 0,50—0,60	
Puffbohnen p. 1/2 Kg. 0,10	
Habarber p. Bb. 0,02—0,07	
Walbmeister, 100 Bb.	—
Schnittlauch, p. 6 Bund	0,10
Spargel, Mainz, p. 1/2 St.	—
do. I " 0,50—0,55	
do. II " 0,30	
do. III " 0,15—0,20	
Pfefferlinge p. 1/2 Kg. 0,30	
Schoten " 0,12—0,16	

Gemüse, ausländisches.

Knoblauch, ital. p. 50 Kg.	8—12
Artischocken, frz. v. St.	0,40
Tomaten, ital., p. 1/2 Kg. 0,17—0,22	
Rotkohl, holl. p. Schock	—
Sellerie, engl. p. St.	—
Blumentohl, franz., p. St.	—
Weißkohl, dän. p. 50 Kg.	—
Wirringkohl, bair., p. Stk.	—
Gurken, engl. p. St. 0,10—0,20	
do. holl. " 0,10—0,14	
Zwiebeln, egypt., p. 50R. 9,00—10,00	
do. russische " 7,00	
Bohnen, franz., p. 1/2 Kg.	—
do. ital. " 0,10—0,18	
Schoten, ital. p. 1/2 Kg.	—
do. ungar. " 0,20	
Kartoffeln, Sommer, Malta p. 50 Kg.	—
Kartoffeln, Winter, Malta p. 50 Kg.	—
do. ital. runde " 5,50—7,00	
do. do. lange " 6,50—8,00	
Mohrrüben, jg., Bb. 0,05	
Carotten, jg., franz. Bb.	—
Petersilie, franz., p. 1/2 Kg.	—
Blumentohl, holländ., p. Kopf 0,20—0,28	

Gingemachte

Saure Gurken, p. Schock 2,00—2,40	
Pfeffergurken, p. Schock 2,00—2,60	
Salzbohnen p. 1/2 Kg. 0,06—0,08	

Obst und Süßfrüchte.

Apfel p. 50 Kg.	—
Jtal. " 15—20	
Muschäpfel, Thüring. " —	
Note Köhne " —	
Reinetten " —	
Glockenäpfel " —	
Gold-Parmain " —	
Pflaumen, p. 1/2 Kg.	—
Italiener " 0,15—0,30	
Erdbeeren, in Kisten p. 1/2 Kg.	—
holl. " —	
Hamburger " 0,15—0,25	
Wald " 0,05—0,30	
Dresdener p. 1/2 Kg. 0,23—0,35	
Siefige " 0,15—0,17	
Stachelbeeren, p. 1/2 Kg. 0,10—0,13	
Rixkotten, p. 1/2 Kg.	—
Franz. " —	
Siefige " 0,10—0,15	
do. Knupper " 0,15—0,22	
Birnen, p. 50 Kg.	—
Jtal. " 0,20—0,25	
Amoretten " —	
Siefige, geringe " —	

Obst und Süßfrüchte.

Vimbeeren, p. 1/2 R. 0,50—0,60	
Johannisbeeren, p. 1/2 Kg.	—
Heidelberger " 0,25—0,25	
Salzbohnen p. 1/2 Kg. 0,06—0,08	
Siefige " 0,25—0,30	
Pflirsche, franz., Dhd. 1,50—3,00	
Jtal., p. 1/2 Kg. 0,40—0,50	
Aprikosen, franz., 1/2 R. 0,70	
do. ital. 1/2 R. 0,15—0,20	
Prinzeß-Mandeln, per 1/2 Kg. " —	
Bananen, p. 1/2 Kg. " —	
Ananas, p. 1/2 Kg. " —	
Mandarinen, p. Kiste 25 Stk. " —	
100 " in Körben " —	
Apfelsinen, Messina, 160 Stück 6,00—8,00	
do. 300 " 6,00—8,00	
Jtal. 190—180 Stück 4,00—1,50	
Calabr., in Körb. 50 Kg. " —	
Datteln, 50 Kg. " —	
Marokkaner, p. 1/2 Kg. " —	
do. p. Kiste non 5 Kg. Zitronen.	
Messina 200 Stk. 14,00	
do. 300 " 12—14	
do. 360 " 15—16	
Garba-See 360 Stk. 15	
Johannisbrot, p. 50 Kg. 12	



38-44, Gelbflee 20-25, Incarnatflee 19-24, Brovenger Luzerne 58-66, ungarische 46-56, Esparlette 15-18, Bofkaraflee 28-32, Engl. Ney gras 14-15, Ital. Negras 15-17, Schaffswingel 28-36, Timothee 18-26, Knaulgras mährisches 48-58, Seradella neuer Ernte 12-13 1/2, Lupinen, gelb 6 1/4-7, blaue 7,50-8,00, weiße 7,50-8,00, Widen 7,50-8,50, Berdegras Saattmais 8,50-9, Ackerpögel 9,75-11, Nieselpögel 9,50-10,50, Senf 11,50-12,50, Delrettig 15-16, Buchweizen brauner 8,50-9, jüßergrauer 9-9,50, Sandwiden 14,50-15, Stedrichen engl. Originalsaaten 40-45; Runkeln in allen Formen und Farben 18 bis 23 Mark pro 50 Kg. Parität Celle.

Futtermittel.

Sietlin. (Original-Bericht von Schütt und Ahrens.) Wir notieren heute für Marceller haarfreie Erdnussfuchen Mk. 7-7,30 Erdnussfuchen - Mehl, doppelt gefiebt 7,20-7,50 Mk., Erdnussfuchen - Errot Mk. 7,30-7,60, Baumwollsaatfuchen Mk. 5,90 Baumwollsaatmehl, amerikanisches Mk. 5,70, deutsches Fabrikat, gereinigt und entsaftet, Mk. 6,20, Seinfuchen Mk. 6,40, Cocosfuchen Mk. 6,10, Palmfuchen - Sonnenblumenfuchen 5,60, Napsfuchen Mk. 5,50, Leinfuchen Mk. 6,00, getrocknete Viehtreber Mk. - , getrocknete Getreidehülle Mk. 4,60, Han von - Reisfuttermehl Mk. 4,25, amerikanisches Fein Futtermehl Mk. 10,-, amerikanisches Mixed-Mais Mk. 50, Maisfrot Mk. 4,80, Maismehl Mk. 4,90, Maisfuchen Mk. -, Saanfuchen Mk. -. Alles per Ctr.

Hamburg. Bericht über den Deltuchenmarkt von Achenbach & Co., Hamburg. Während der Ausstellungstage ist das Geschäft etwas lebhafter gesehen. Heute liegt es jedoch schon wieder gerade so ruhig wie zuvor. Die Preise haben sich trotzdem zum größten Teile behaupten können, weil es an Angeboten mangelt und die Vorräte nur gering sind. Erdnussfuchen und Mehl. Man muß sich immer mehr mit dem Gedanken vertraut machen, daß Erdnussfuchen in diesem Jahre kaum zu haben sein werden. Die Berichte von Marseille belegen, daß es in den meisten Fabriken an Vorräten vollständig fehlt, und daß die noch zu erwarrenden kleinen Zufuhren von Erdnüssen die Lage des Marktes nicht ändern würden. Die Preise haben den Verhältnissen entsprechend eine weitere Aufsteigerung erfahren. - Wir berechnen 121 bis 155 Mk. für 1000 Kg. ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaatfuchen und Mehl. Bei dem Mangel an Erdnussfuchen, vereinigt sich das Interesse immer mehr auf Baumwollsaatmehl. Die Nachfrage ist verhältnismäßig gut, während das Angebot nicht von Bedeutung ist. Greifbare oder bald zu liefernde Ware wird sehr gesucht. Die Preise sind unverändert. - Wir berechnen 106 bis 119 Mk. für 1000 Kg. ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Kolossfuchen. Der Markt liegt sehr fest. Ausland und Frankreich haben die Preise erheblich erhöht und von Ceylon kommen fast gar keine Angebote. - Wir berechnen 115 bis 119 Mk. für 1000 Kg. ab Hamburg. Palmfuchen. Die Marktlage ist unverändert. -

Wir berechnen 98 bis 104 Mk. für 1000 Kg. ab Hamburg. Weinsaatfuchen. Die Preise behaupten sich, von Amerika kommen neuerdings höhere Forderungen. - Wir berechnen 112 bis 117 Mk. für 1000 Kg. ab Hamburg. Maisfuchen. Die Zollfrage ist noch immer nicht entschieden, das Geschäft in diesem Futtermittel ruht daher vollständig. - Wir berechnen nennweise 89 bis 96 Mk. für 1000 Kg. ab Hamburg. Reisfuttermehl. Infolge ziemlich großer Zufuhren sind die Preise für greifbare Ware etwas zurückgegangen. - Wir berechnen 80 bis 85 Mk. für 1000 Kg. ab Hamburg.

Kartoffelfabrikate.

Berlin. Von Max Sabersky wird uns gemeldet: Ia. Kartoffelmehl Mk. 16 1/4-16 3/4, Kartoffelfstärke Mk. 16 1/4-16 3/4, IIa. Kartoffelmehl Mk. 13 bis 15 1/2, gelber Sirup Mk. 19 1/2-20, Cap.-Sirup Mk. 20 1/2 bis 21, Cyprot Mk. 21 1/2-22, Kartoffelzucker gelb, Mk. 19 1/2-20, Kartoffelzucker cap. Mk. 20 1/2-21 1/2, Rum - Couleur Mk. 32,00-33,00, Bier-Couleur Mk. 32,00-33,00, Dextrin gelb und weiß, Ia. Mk. 22-23, Dextrin sekunda Mk. 20 1/2 bis 21, Weizenstärke (Mk.) Mk. 34,00-35,00, Weizenstärke (groß) Mk. 34,00-35,00, halbesche und säfisches Mk. 35-36, Reisstärke (Strahlen) Mk. 49,00 bis 50,00, Reisstärke (Stüden) Mk. 48,00 bis 49,00, Maisstärke und Mehl Mk. 32,00-33,00, Schabefärke Mk. 33,00 bis 34,00. Alles per 100 Kg., ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kg.

Die weltbekannte Bettfedern-Fabrik

Gustav Lutzig, Berlin S., Reitzensteine 46, berichtet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) garant. neue vorzüglich gefüllte Bettfedern, das Pfd. 55 Pf. Halbdaunen, das Pfd. 1,25, h. weiße Halbdaunen, d. Pfd. 1,75 vorzügl. Daunen, das Pfd. 2,85. Von diesen Daunen weniger Pfd. 5. größt. Oberbett. Verpackung wird nicht berechnet.

Grosse Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) in gereinigten neuen Federn bei Gustav Lutzig, Berlin S., Reitzenstr. 46. Preisliste folgen.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit, so daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel durch ein außerordentliches Mittel (Rheumalysium) befreit und sende meinen lebenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und portofrei Broschüre über meine Heilung.

Ernst Hess. Pianos

von 450 Mk. an. Flügel, Harmoniums von 95 Mk. an. Abzahlung gestattet. Bei Barzahlung Rabatt und Preisreduzierung. W. EMMER, Berlin C., Seydelstr. 20. Pianoforte- u. Harmonium-Fabrikant.

O! wie praktisch

schmeckt diese Käse tief jener Feine, als er eben empfangene Befriedigung probierte. Ich sende franco jeder Poststation 1 Kilo für den Brutto 10 Pfund. Limburger für ... 3 Mark. Sahnekäse ... 2 ... 80 Pf. Backsteinkäse ... 2 ... 60 ... verschiedene hochfeine Sorten für 4 Mark. H. Eduard Geisler, Liegnitz.

Röders Fruchtwingeschäft

Soltan in Hannover ausreicht seine rühmlichst bekannten, an Qualität, Wohlgeschmack und Haltbarkeit unerreichten Fruchtwine u. Schaumweine. Preisverzeichn. sowie Preisverzeichn. u. Dienstf. für Berlin Sager u. Probststraße v. Hermann Siewerth, Berlin SW., Gedenkmärkt. 8.

A. Vielhauer's

streng reelles altrenommiertes Leinwandhaus und Leinwandweberei in Landeshut 334 i. Schlesien fabriziert und versendet nur gediegenste und haltbarste Leinwandgewebe zu Leib-, Bett-, Haus-, Küchens- und Tisch-Wäsche. Bedienung streng reell und billig, Ware unverwundlich. Preisliste gratis. Qualitätsproben franco gegen franco. Bei größeren Aufträgen 5 bis 10% Rabatt. Leinens, Handtuch, Tisch- und Taschentuch-Messer mit 20 bis 30% Rabatt. Probe-Packete hiervon gegen Nachnahme, nicht gefallende Waren werden gegen Nachnahme zurück verlangt. Der kleinste Probe-Auftrag veranlaßt zu dauernder Kundschafft.

Gute Makulatur

Centner Mk. 2.- ab hier hat abzugeben Bresse, Tenz & Co., Berlin, Neue Friedrichstraße 56.

Schweizerkäse

guten, vollfesten 10-Pfund-Postfoll 5,50, 6,50 7,75 Mk. franco jeder Poststation. Jos. Wagner, Thaltrichdorf (Mgäu.)

Kunstwaben

in unübertrefflicher Güte, p. Kilo 3,60 Mk., lief. Wachswarenfabrikant Anton Decker, Chiemacherbrück, Regb. Trier.

Hypothekenankaut,

Beleihung nach allen Orten, Baukapitalien, Kommanditkapitalien, Darlehen, Industrie-Finanzierungen, An- und Verkauf von Gütern u. Grundstücken. Georg Schmidt, Berlin-Charlottenb. Schlüterstr. 9a.

Miesburg-Enten.

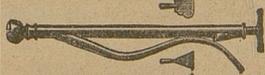
Bruteier von meinen besten großen, prämierten Practicieren, Pfd. 4,50 Mk. Nebhuhnfarbige Italiener, raschecht, 3 Mk. Verpackung frei. Befruchtung garantiert. H. Schildwächter, Lütgendortmund (Westfalen.)

Für Federmann

wertvoll für Kranke u. Gesunde ist der Wein, den sich ein jeder ohne Mühe mit meinen echten Trauben-Extrakt selbst bereiten kann. - Gebrauchsanweisung und Anerkennungs schreiben bei jeder Flasche. - Dieser sehr haltbare Wein hat die nämlichen Eigenschaften wie Naturwein und kostet nur 18 Pf. das Liter. Gegen Nachnahme werden frei ins Haus geliefert: 1 Flasche für 50 Liter zu bereiten Mk. 5,50. 1/2 Flasche für 25 Liter Mk. 3,30. 4 ganze Flaschen Mk. 19,10. Tägl. Nachbestellungen beweisen die Güte. E. Heyley in Ingweiler (Elsass).

Landwirthsch. Fabrik „Ceres“

Schöneberg b. Berlin, Merseburgerstr. 3. r. Salzleckerrollen mit phosphors. Kalk, lein. Sommerpferdedecken u. Fliegen-Netzdecken sehr preiswert.



Universalspritze

f. Garten, Haus- u. Landwirthsch. Vielseitige Verwendung, sehr leistungsfähig, auch bei Feuergefahr, da ca. 12-14 Meter reichender Wasserstrahl. Preis mit 3 verschiedenen Wasserstrahl. Mk. 5,-. In hochreiner Lackierung Mk. 6,-.

Mäuse- und Rattenfalle

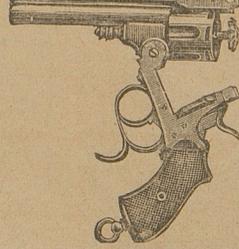
prämiert, ganz von Eisen, in allen Winkel aufstellbar. Sicherste Auslösung des Ungeziefers. Preis für 10 Stück Mk. 5,-. 20 Stück Mk. 9,-. 50 Stück Mk. 18,-. 100 Stück Mk. 35,-. 200 Stück Mk. 65,-. 500 Stück Mk. 150,-. 1000 Stück Mk. 300,-.



Kaninchenzucht

lohnender Nebenerwerb! liefern alle Rassen Kolbringer a Std. von 90 Pf. an. 1, 2, 3, 4 Mk. 1. Tiere. O. Bergemann, Wildpark, Potsdam. Meerschweinchen a 75 Pf. u. 1 Mk. 5. Anfr. Retourmarke

Neueste Bedienung. Beste Preise.



Garantirt eingeschlossene

Central-Revolver, Cal. 7 mm 1/2, 9 mm, 10 mm, 11 mm, 12 mm, 13 mm, 14 mm, 15 mm, 16 mm, 17 mm, 18 mm, 19 mm, 20 mm, 21 mm, 22 mm, 23 mm, 24 mm, 25 mm, 26 mm, 27 mm, 28 mm, 29 mm, 30 mm, 31 mm, 32 mm, 33 mm, 34 mm, 35 mm, 36 mm, 37 mm, 38 mm, 39 mm, 40 mm, 41 mm, 42 mm, 43 mm, 44 mm, 45 mm, 46 mm, 47 mm, 48 mm, 49 mm, 50 mm, 51 mm, 52 mm, 53 mm, 54 mm, 55 mm, 56 mm, 57 mm, 58 mm, 59 mm, 60 mm, 61 mm, 62 mm, 63 mm, 64 mm, 65 mm, 66 mm, 67 mm, 68 mm, 69 mm, 70 mm, 71 mm, 72 mm, 73 mm, 74 mm, 75 mm, 76 mm, 77 mm, 78 mm, 79 mm, 80 mm, 81 mm, 82 mm, 83 mm, 84 mm, 85 mm, 86 mm, 87 mm, 88 mm, 89 mm, 90 mm, 91 mm, 92 mm, 93 mm, 94 mm, 95 mm, 96 mm, 97 mm, 98 mm, 99 mm, 100 mm.

Ernst Hess, Klingenthal i. S.

Harmonika-Fabrik verfertigt geg. Nachnahme seine durch selbst und dauerhaft gebaute Concertzugharmonika in prachtvollem Design, 10 Tönen, oft, Melodiantant, mit 8-tönen, 11-tönen, 14-tönen, 17-tönen, 20-tönen, 23-tönen, 26-tönen, 29-tönen, 32-tönen, 35-tönen, 38-tönen, 41-tönen, 44-tönen, 47-tönen, 50-tönen, 53-tönen, 56-tönen, 59-tönen, 62-tönen, 65-tönen, 68-tönen, 71-tönen, 74-tönen, 77-tönen, 80-tönen, 83-tönen, 86-tönen, 89-tönen, 92-tönen, 95-tönen, 98-tönen, 101-tönen, 104-tönen, 107-tönen, 110-tönen, 113-tönen, 116-tönen, 119-tönen, 122-tönen, 125-tönen, 128-tönen, 131-tönen, 134-tönen, 137-tönen, 140-tönen, 143-tönen, 146-tönen, 149-tönen, 152-tönen, 155-tönen, 158-tönen, 161-tönen, 164-tönen, 167-tönen, 170-tönen, 173-tönen, 176-tönen, 179-tönen, 182-tönen, 185-tönen, 188-tönen, 191-tönen, 194-tönen, 197-tönen, 200-tönen, 203-tönen, 206-tönen, 209-tönen, 212-tönen, 215-tönen, 218-tönen, 221-tönen, 224-tönen, 227-tönen, 230-tönen, 233-tönen, 236-tönen, 239-tönen, 242-tönen, 245-tönen, 248-tönen, 251-tönen, 254-tönen, 257-tönen, 260-tönen, 263-tönen, 266-tönen, 269-tönen, 272-tönen, 275-tönen, 278-tönen, 281-tönen, 284-tönen, 287-tönen, 290-tönen, 293-tönen, 296-tönen, 299-tönen, 302-tönen, 305-tönen, 308-tönen, 311-tönen, 314-tönen, 317-tönen, 320-tönen, 323-tönen, 326-tönen, 329-tönen, 332-tönen, 335-tönen, 338-tönen, 341-tönen, 344-tönen, 347-tönen, 350-tönen, 353-tönen, 356-tönen, 359-tönen, 362-tönen, 365-tönen, 368-tönen, 371-tönen, 374-tönen, 377-tönen, 380-tönen, 383-tönen, 386-tönen, 389-tönen, 392-tönen, 395-tönen, 398-tönen, 401-tönen, 404-tönen, 407-tönen, 410-tönen, 413-tönen, 416-tönen, 419-tönen, 422-tönen, 425-tönen, 428-tönen, 431-tönen, 434-tönen, 437-tönen, 440-tönen, 443-tönen, 446-tönen, 449-tönen, 452-tönen, 455-tönen, 458-tönen, 461-tönen, 464-tönen, 467-tönen, 470-tönen, 473-tönen, 476-tönen, 479-tönen, 482-tönen, 485-tönen, 488-tönen, 491-tönen, 494-tönen, 497-tönen, 500-tönen, 503-tönen, 506-tönen, 509-tönen, 512-tönen, 515-tönen, 518-tönen, 521-tönen, 524-tönen, 527-tönen, 530-tönen, 533-tönen, 536-tönen, 539-tönen, 542-tönen, 545-tönen, 548-tönen, 551-tönen, 554-tönen, 557-tönen, 560-tönen, 563-tönen, 566-tönen, 569-tönen, 572-tönen, 575-tönen, 578-tönen, 581-tönen, 584-tönen, 587-tönen, 590-tönen, 593-tönen, 596-tönen, 599-tönen, 602-tönen, 605-tönen, 608-tönen, 611-tönen, 614-tönen, 617-tönen, 620-tönen, 623-tönen, 626-tönen, 629-tönen, 632-tönen, 635-tönen, 638-tönen, 641-tönen, 644-tönen, 647-tönen, 650-tönen, 653-tönen, 656-tönen, 659-tönen, 662-tönen, 665-tönen, 668-tönen, 671-tönen, 674-tönen, 677-tönen, 680-tönen, 683-tönen, 686-tönen, 689-tönen, 692-tönen, 695-tönen, 698-tönen, 701-tönen, 704-tönen, 707-tönen, 710-tönen, 713-tönen, 716-tönen, 719-tönen, 722-tönen, 725-tönen, 728-tönen, 731-tönen, 734-tönen, 737-tönen, 740-tönen, 743-tönen, 746-tönen, 749-tönen, 752-tönen, 755-tönen, 758-tönen, 761-tönen, 764-tönen, 767-tönen, 770-tönen, 773-tönen, 776-tönen, 779-tönen, 782-tönen, 785-tönen, 788-tönen, 791-tönen, 794-tönen, 797-tönen, 800-tönen, 803-tönen, 806-tönen, 809-tönen, 812-tönen, 815-tönen, 818-tönen, 821-tönen, 824-tönen, 827-tönen, 830-tönen, 833-tönen, 836-tönen, 839-tönen, 842-tönen, 845-tönen, 848-tönen, 851-tönen, 854-tönen, 857-tönen, 860-tönen, 863-tönen, 866-tönen, 869-tönen, 872-tönen, 875-tönen, 878-tönen, 881-tönen, 884-tönen, 887-tönen, 890-tönen, 893-tönen, 896-tönen, 899-tönen, 902-tönen, 905-tönen, 908-tönen, 911-tönen, 914-tönen, 917-tönen, 920-tönen, 923-tönen, 926-tönen, 929-tönen, 932-tönen, 935-tönen, 938-tönen, 941-tönen, 944-tönen, 947-tönen, 950-tönen, 953-tönen, 956-tönen, 959-tönen, 962-tönen, 965-tönen, 968-tönen, 971-tönen, 974-tönen, 977-tönen, 980-tönen, 983-tönen, 986-tönen, 989-tönen, 992-tönen, 995-tönen, 998-tönen, 1001-tönen, 1004-tönen, 1007-tönen, 1010-tönen, 1013-tönen, 1016-tönen, 1019-tönen, 1022-tönen, 1025-tönen, 1028-tönen, 1031-tönen, 1034-tönen, 1037-tönen, 1040-tönen, 1043-tönen, 1046-tönen, 1049-tönen, 1052-tönen, 1055-tönen, 1058-tönen, 1061-tönen, 1064-tönen, 1067-tönen, 1070-tönen, 1073-tönen, 1076-tönen, 1079-tönen, 1082-tönen, 1085-tönen, 1088-tönen, 1091-tönen, 1094-tönen, 1097-tönen, 1100-tönen, 1103-tönen, 1106-tönen, 1109-tönen, 1112-tönen, 1115-tönen, 1118-tönen, 1121-tönen, 1124-tönen, 1127-tönen, 1130-tönen, 1133-tönen, 1136-tönen, 1139-tönen, 1142-tönen, 1145-tönen, 1148-tönen, 1151-tönen, 1154-tönen, 1157-tönen, 1160-tönen, 1163-tönen, 1166-tönen, 1169-tönen, 1172-tönen, 1175-tönen, 1178-tönen, 1181-tönen, 1184-tönen, 1187-tönen, 1190-tönen, 1193-tönen, 1196-tönen, 1199-tönen, 1202-tönen, 1205-tönen, 1208-tönen, 1211-tönen, 1214-tönen, 1217-tönen, 1220-tönen, 1223-tönen, 1226-tönen, 1229-tönen, 1232-tönen, 1235-tönen, 1238-tönen, 1241-tönen, 1244-tönen, 1247-tönen, 1250-tönen, 1253-tönen, 1256-tönen, 1259-tönen, 1262-tönen, 1265-tönen, 1268-tönen, 1271-tönen, 1274-tönen, 1277-tönen, 1280-tönen, 1283-tönen, 1286-tönen, 1289-tönen, 1292-tönen, 1295-tönen, 1298-tönen, 1301-tönen, 1304-tönen, 1307-tönen, 1310-tönen, 1313-tönen, 1316-tönen, 1319-tönen, 1322-tönen, 1325-tönen, 1328-tönen, 1331-tönen, 1334-tönen, 1337-tönen, 1340-tönen, 1343-tönen, 1346-tönen, 1349-tönen, 1352-tönen, 1355-tönen, 1358-tönen, 1361-tönen, 1364-tönen, 1367-tönen, 1370-tönen, 1373-tönen, 1376-tönen, 1379-tönen, 1382-tönen, 1385-tönen, 1388-tönen, 1391-tönen, 1394-tönen, 1397-tönen, 1400-tönen, 1403-tönen, 1406-tönen, 1409-tönen, 1412-tönen, 1415-tönen, 1418-tönen, 1421-tönen, 1424-tönen, 1427-tönen, 1430-tönen, 1433-tönen, 1436-tönen, 1439-tönen, 1442-tönen, 1445-tönen, 1448-tönen, 1451-tönen, 1454-tönen, 1457-tönen, 1460-tönen, 1463-tönen, 1466-tönen, 1469-tönen, 1472-tönen, 1475-tönen, 1478-tönen, 1481-tönen, 1484-tönen, 1487-tönen, 1490-tönen, 1493-tönen, 1496-tönen, 1499-tönen, 1502-tönen, 1505-tönen, 1508-tönen, 1511-tönen, 1514-tönen, 1517-tönen, 1520-tönen, 1523-tönen, 1526-tönen, 1529-tönen, 1532-tönen, 1535-tönen, 1538-tönen, 1541-tönen, 1544-tönen, 1547-tönen, 1550-tönen, 1553-tönen, 1556-tönen, 1559-tönen, 1562-tönen, 1565-tönen, 1568-tönen, 1571-tönen, 1574-tönen, 1577-tönen, 1580-tönen, 1583-tönen, 1586-tönen, 1589-tönen, 1592-tönen, 1595-tönen, 1598-tönen, 1601-tönen, 1604-tönen, 1607-tönen, 1610-tönen, 1613-tönen, 1616-tönen, 1619-tönen, 1622-tönen, 1625-tönen, 1628-tönen, 1631-tönen, 1634-tönen, 1637-tönen, 1640-tönen, 1643-tönen, 1646-tönen, 1649-tönen, 1652-tönen, 1655-tönen, 1658-tönen, 1661-tönen, 1664-tönen, 1667-tönen, 1670-tönen, 1673-tönen, 1676-tönen, 1679-tönen, 1682-tönen, 1685-tönen, 1688-tönen, 1691-tönen, 1694-tönen, 1697-tönen, 1700-tönen, 1703-tönen, 1706-tönen, 1709-tönen, 1712-tönen, 1715-tönen, 1718-tönen, 1721-tönen, 1724-tönen, 1727-tönen, 1730-tönen, 1733-tönen, 1736-tönen, 1739-tönen, 1742-tönen, 1745-tönen, 1748-tönen, 1751-tönen, 1754-tönen, 1757-tönen, 1760-tönen, 1763-tönen, 1766-tönen, 1769-tönen, 1772-tönen, 1775-tönen, 1778-tönen, 1781-tönen, 1784-tönen, 1787-tönen, 1790-tönen, 1793-tönen, 1796-tönen, 1799-tönen, 1802-tönen, 1805-tönen, 1808-tönen, 1811-tönen, 1814-tönen, 1817-tönen, 1820-tönen, 1823-tönen, 1826-tönen, 1829-tönen, 1832-tönen, 1835-tönen, 1838-tönen, 1841-tönen, 1844-tönen, 1847-tönen, 1850-tönen, 1853-tönen, 1856-tönen, 1859-tönen, 1862-tönen, 1865-tönen, 1868-tönen, 1871-tönen, 1874-tönen, 1877-tönen, 1880-tönen, 1883-tönen, 1886-tönen, 1889-tönen, 1892-tönen, 1895-tönen, 1898-tönen, 1901-tönen, 1904-tönen, 1907-tönen, 1910-tönen, 1913-tönen, 1916-tönen, 1919-tönen, 1922-tönen, 1925-tönen, 1928-tönen, 1931-tönen, 1934-tönen, 1937-tönen, 1940-tönen, 1943-tönen, 1946-tönen, 1949-tönen, 1952-tönen, 1955-tönen, 1958-tönen, 1961-tönen, 1964-tönen, 1967-tönen, 1970-tönen, 1973-tönen, 1976-tönen, 1979-tönen, 1982-tönen, 1985-tönen, 1988-tönen, 1991-tönen, 1994-tönen, 1997-tönen, 2000-tönen.

Mayfarth & Co.'s transportable Spar-Kesselöfen



zum Kochen und Dämpfen von Fleisch, Gemüse, Suppen, etc. auch als Wäsche-Kochkessel verwendet. Überall ohne Connection aufgestellt werden. Inhalt von 25-40 Liter. Prosp. grat. Ph. Mayfarth & Co. Berlin N., Chausseestr. 2a.

Weinreben

in der ganz Deutschland reisenden Frühsorten, 2 und 3 jährige, gut bewurzelte Pflanzen a 80-100 Pf. Wolff, Puzing i. Loth.

Kaiser-Wäsche-Mangeln

Drehrollen zum Hausgebrauch aus Feinstahl und Hartbohrwalzen von Mark 21 1/2 an.

Kaiser-Wringmaschinen

mit Ia. Gummiwalzen, von Mark 14.- an. Waschmaschinen, vorzüglich gearbeitet, bestens bewährt, empfiehlt der alleinige u. v. B. Henle in Nürnberg F. 2. Katalog gratis und franko.



Die Patent-Verwertungsgesellschaft, G. m. b. H.

Berlin N.W., Unter den Linden 59 bietet jedermann Gelegenheit, sich mit geringsten Einlagen von nur 10-50 Mark an Erfindungen zu beteiligen und dadurch eventuell Tausende zu verdienen. Verlangen Sie gratis und franko Prospekt D.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herrnträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 153.

Sonnabend den 3. Juli.

1897.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Das Herrenhaus als politischer Factor.

Die Hoffnung der rheinischen Nationalliberalen, die Regierung werde noch im letzten Augenblick sich bestimmen, ihre (nationalliberalen) Freunde vor den Kopf zu stoßen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Minister v. d. Neke hat gestern im Herrenhause Namens des Staatsministeriums erklärt, daß die Regierung das kleine Sozialistengesetz für Preußen in dem Abg.-Hause vertreten werde und sie hoffe, auf diesem Wege eine Einigung der beiden Häuser des Landtags herbeizuführen. Diese Hoffnung kann aber nur dann erfüllt werden, wenn ein Theil der Nationalliberalen sich entschließt, entweder für die Beschlüsse des Herrenhauses zu stimmen oder sich der Abstimmung zu enthalten. Geschieht das nicht, so wird die Verantwortlichkeit für das Scheitern des Vereinigungsgesetzes auf die nationalliberale Partei abgewälzt und diese in die Opposition gedrängt. Wie völlig grundlos die Hoffnung des Ministers ist, hat schon die Abstimmung am Mittwoch im Herrenhause bewiesen. Die nationalliberalen Mitglieder desselben, die Strudmann, Hinrichs u. s. w. haben gegen das Gesetz gestimmt und damit anerkannt, daß ihre Gesinnungsgenossen im Abg.-Hause am 24. Juli nicht anders als mit Nein stimmen können. Von nationalliberaler Seite wird schon heute konstatiert, daß die Mitglieder in der entscheidenden Sitzung vollständig auf dem Platze sein und gegen die Herrenhausvorlage stimmen würden. Ob es gelingen wird, gegen diejenigen Abgeordneten, welche in vorwiegend industriellen Bezirken gewählt sind, Demonstrationen, wie Herr von Stumm sagte, zu Stande zu bringen, kann man ja ruhig abwarten. Daß die Sozialdemokratie in diesen Bezirken heute gefährlicher sei, als bei dem Angertrifftreten des Sozialistengesetzes, wird Niemand behaupten. In dem Maße, wie die Agitation aus dem Halbbundel der Wertstätten, Fabriken u. s. w. an das Licht der Öffentlichkeit tritt, nimmt sie noch bedrohlicheren Charakter an. Und wenn wirklich Gefahr vorhanden sein sollte, was wir nicht bezweifeln, bekämpft man dieselbe nur in der Öffentlichkeit werden, während ein Gesetz, wie dasjenige von 1878 die Bewegung zwingt, sich zu verdecken. Weber im Abg.-Hause noch im Herrenhause ist, sei es von Seiten des Ministers, sei es von den Konservativen, auch nur der Schein eines Beweises dafür vorgebracht worden, daß die sozialdemokratische Gefahr Anwendung ungeleglicher oder was dasselbe ist, ausnahmegesetzlicher Mittel erfordert. Selbst Herr v. Stumm ist es nicht gelungen, auch nur eine einzige Thatsache anzuführen, welche für die Nothwendigkeit spricht, der Polizei uncontrolirbare Vorkämpfer gegen eine Partei zu geben, die in der demagogischen Verheerung längst von den Agariern des Herrn v. Bloß und den Genossen des Herrn Liebermann v. Sonnenberg überholt ist. Aber selbst für diejenigen, der auf dem Standpunkt der Ausnahmegesetzgebung stände, wäre ein Gesetz, welches die Agitation in Versammlungen und Vereinen beschränkt, die Presse aber unbeeinträchtigt ließe, und obendrein nur für Preußen Geltung hätte, unannehmbar. Dazu kommt das Eingeständnis des Ministers v. d. Neke im Herrenhause, daß der Weg der Reichstagsgesetzgebung der richtige gewesen wäre, daß dieser Weg aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu einem befriedigenden Ergebnis



nehmen oder sie muß zu Kreuze kriechen und die Verantwortlichkeit für die Staatsreichspolitik übernehmen, in welche die Herrenhausmehrheit die Regierung zu verwickeln beabsichtigt ist.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Streik der deutsch-böhmischen Gemeindeverwaltung wegen der badenischen Sprachverordnungen nimmt an Umfang immer mehr zu. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Falkenau gemeldet: Unter Vorsitz des Bezirks-Obermanns beschlossen 48 Bürgermeister und Gemeindevorsteher des Bezirks Falkenau einstimmig, jene Arbeiten des ihnen übertragenen Wirkungsbereiches, welche im Gesetz nicht begründet sind, vom 15. Juli ab einzustellen. Auch die Gemeindevertretung von Sangerberg beschloß am Mittwoch, vom Juli d. J. ab die Beforgung der Geschäfte des ihr übertragenen Wirkungsbereiches einzustellen. Das Gleiche hat die Vertretung von Trachau beschlossen. — Mit dem österreichisch-ungarischen Ausgleich beschäftigte sich in einer für Oesterreich keineswegs schmeichelhaften Weise am Mittwoch wieder einmal das ungarische Abgeordnetenhaus. Finanzminister Lufacs erklärte dem Abgeordneten Komjathy gegenüber, die auf dem Gebiete der Verzehrgsteuer unlegbar vorhandenen Uebelstände würden in dem neuen Ausgleich mit Oesterreich vollkommen beseitigt sein. Hinsichtlich der staatsrechtlichen Bedenken Komjathys erklärte der Finanzminister, der competente Richter darüber, ob die österreichische Regierung verfassungsmäßig vorgehe, sei nur das österreichische Parlament, übrigens werde er, der Minister, bei der Spezialberatung ein Amendement beantragen, nach welchem ausgesprochen werden soll, daß das ungarische Gesetz über die Zuderprämie außer Kraft trete, wenn das österreichische Gesetz seine Geltung verlieren sollte. — Der König von Siam ist am Mittwoch Abend von Budapest nach Warschau abgereist.

Frankreich. Ueber die Rußlandreise des Präsidenten Faure melden Pariser Blätter, daß sich Feix Faure zwischen dem 18. und 21. August in Cherbourg einschiffen wird. Das Ein-

gangs schreiben des Zaren, das Faure erhielt, soll gleich mit der Geldforderung für die Reise den amtern vorgelegt und veröffentlicht werden. Man fährt jedoch schon jetzt, daß Kaiser Nikolaus ausschließlich der beiden Kammervorsitzenden gedenkt und in die Einladung mit einbegriff. Faure theilte Dubet und Brisson den kaiserlichen Wunsch mit. Beide behielten sich aber ihre Entscheidung vor, es die Kammer die Angelegenheit erörtert haben würden. — Die Commission zur Untersuchung der Panama-Angelegenheit befohl, sämtliche Untersuchungsakten einzufordern, und ernannte einen ständigen Executiv-Ausschuß von Mitgliedern, welcher die Akten prüfen soll. Die Regierung hat am Donnerstag darüber beraten, es es angängig ist, der Commission die Akten der noch schwebenden Untersuchung vorzulegen. Zum Präsidenten der Panama-Commission wurde Ballé (Progressist) mit 17 Stimmen gewählt.

Türkei und Griechenland. Der Abschluß der griechisch-türkischen Verhandlungen im Sinn der Vorschläge der Mächte scheint gesichert zu sein. Der Konstantinopler Botschafter des „Standard“ erzählt, Tenoff Pascha ist angewiesen worden, die von den Mächten vorgeschlagene Grenzlinie sowie auch die auf 4 Mill. fund festgesetzte Entschädigung anzunehmen, aber in Kampf um die Kapulationen fortzusetzen. Mit Anwendung eines starken Druckes dürften die Friedenspräliminarien noch diese Woche unterzeichnet werden. Eine Wiener Depesche des „Daily Telegraph“ bestätigt, der Sultan habe die Vorschläge der Botschafter bezüglich der Grenzregelung endlich angenommen und dem Großvezir, der am Sonntag wiederholte Anstrengungen zu Gunsten der Beibehaltung Thessaliens machte, erklärt, er sei durch sein Wort gebunden, müsse sich daher den Vorschlägen der Mächte fügen. Die Höhe der Entschädigung sei indes noch nicht vereinbart. Wie der Konstantinopler Vertreter der „Daily News“ hört, wurden die türkischen Verhandlungsarbeiten in Thessalien eingestellt. — Der „Samburgische Correspondent“ meldet aus Berlin: Der Abschluß der Friedensverhandlungen zwischen den Botschaftern und der Pforte wird in drei Wochen erwartet. — Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ richtete der russische Kaiser einen zweiten Appell an den Sultan, in dem er denselben aufforderte, durch eine Beschleunigung der Verhandlungen und durch Verzicht auf unerfüllbare Forderungen seine Friedensliebe zu krönen und Verwicklungen zu vermeiden, die weder den Interessen der Türkei, noch den allgemeinen europäischen Interessen entsprächen. Die Depesche des Zaren schloß mit dem in wärmsten Tone gehaltenen Versicherung steten Wohlwollens für den Sultan. Letzterer gab sofort dem Minister des Aeußeren bestimmte Befehle, nachzugeben. — Wie die „Internat. Corresp.“ meldet, gab in einer Besprechung, welche der griechische Minister des Aeußeren Skuludis mit dem deutschen Gesandten von Klessen hatte, der Erstere Namens des Ministerpräsidenten Ralli die Erklärung ab, die griechische Regierung sei bereit, gleich nach dem erfolgten Friedensschluß mit den Ausschüssen der auswärtigen Gläubiger die Verhandlungen betreffs Regelung der Finanzfrage wieder aufzunehmen. Die Regierung erkenne jetzt die Nothwendigkeit an, die von den Gläubigeraussschüssen im Jahre 1895 gemachten Vorschläge im Wesentlichen anzunehmen. Danach würden für die Monopollanleihe 38 pCt. und für die übrigen Anleihen 32 pCt. der Zinsen zu zahlen sein. — Zur freitagsen Gouverneurfrage sind nach einer Meldung der „France“ aus Konstantinopel Frankreich, Oesterreich, England und Italien der Ernennung des Herrn Droz zum Gouverneur günstig gestimmt. Deutschland habe seine Ansicht noch nicht geäußert, dagegen sei der Sultan sehr entschieden gegen die Berufung des Herrn Droz, da dieser ein ausgesprochener Türkeuseind ist. Die persönliche